Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: [illegible]renstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 276. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 17. Juni 1879.**

Deutschland.

0. C. Reichstags-Verhandlungen.

60. Sitzung vom 16. Juni.

12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, v. Bülow, v. Philipsborn, Burchard, Mayr, Dankelmann u. A.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des zwischen dem Deutschen Reiche und den Samoainseln abgeschlossenen Freundschaftsvertrages.

Abg. Prinz Radziwill (Beuthen) kommt nochmals auf die Verhältnisse der Mission auf den Samoa-Inseln zurück; er betont den großen Einfluß und die heilsame Wirksamkeit der Missionare sowohl in Bezug auf die Civilisation wie auf die Ausdehnung des Handels. Um so mehr bedauert Redner, daß von der Mission so wenig in den Berichten mitgetheilt sei. Besonders empfiehlt er der Regierung die Sorge für die eingeborenen Arbeiter, namentlich dürfe man bei dem Zusammenarbeiten von Mädchen und jungen Männern in den Pflanzungen die Heiligkeit der Ehe nicht außer Acht lassen. Redner vermißt ferner wissenschaftliche Berichte über die Südsee-Inseln, zu deren Herstellung die Reisen der Kriegsschiffe die beste Gelegenheit bieten.

Geh. Leg.-Rath v. Kusserow: Wissenschaftliche Berichte fehlen ebenso wenig wie Berichte über Missionsverhältnisse. Da wir es aber hier nur mit der deutschen Handelspolitik zu thun haben, sind wir nicht veranlaßt gewesen, die schon sehr große Anzahl der Actenstücke noch zu vermehren durch solche, die mit den Handelsverträgen nichts zu thun haben. Die civilisatorische Thätigkeit der Missionare ist bekannt; leider sind keine Deutsche darunter und von denen anderer Nationen kann man doch nicht verlangen, daß sie deutsche Handelspolitik treiben. Was die Behandlung der eingeborenen Arbeiter angeht, so ist in der Instruction für unsere dortigen Vertreter ausdrücklich gesagt: die Anwerbung von nicht eingeborenen Arbeitern solle nicht ausdrücklich verboten werden, aber die Regierung sei nicht in der Lage, Reichsangehörige, wenn sie sich nicht innerhalb der Grenzen der Humanität und des Völkerrechtes hielten, in Schutz zu nehmen. Jeder Mißbrauch auf diesem Gebiete müsse um so mehr vermieden werden, als die Absicht bestehe, die Betheiligung an dem unerlaubten Labour-Trade unter Strafe zu stellen. Die Hauptaufgabe des deutschen Consuls wird sein, nach dieser Seite hin die strengste Aufsicht zu üben.

Abg. Löwe (Bochum) glaubt der Regierung, obgleich er es für selbstverständlich hält, doch dringend empfehlen zu sollen, für den Fall, daß die Anwerbung von Kulis zur Arbeit eintrete, streng die Gesetze der Humanität und Menschlichkeit zu wahren.

Das Haus genehmigt darauf den Vertrag definitiv mit großer Majorität.

In erster und zweiter Berathung wird der Gesetzentwurf, betr. die Controle des Reichshaushaltsetats für 1878/79 und des Etats von Elsaß-Lothringen für 1878 genehmigt und sodann die zweite Berathung des Zolltarifs fortgesetzt.

In Position 13b: Holzborke und Gerberlohe ist ein Zoll von 0,50 Mark für 100 Kilogramm vorgeschlagen, während diese Position bisher zollfrei war.

Abg. Jäger (Reuß) beantragt dieselbe auch ferner zollfrei zu lassen, während Abg. Windthorst die Zollfreiheit für Gerberlohe nur beim Eingange über die Grenzstrecke von Herbesthal bis Ulflingen wünscht. Die elsässischen Abgg. Bezanson u. G. beantragen Holzborke mit 0,50 Mark pro 100 Kilogr. zu verzollen, dagegen Gerberlohe frei zu lassen. Endlich schlägt Abg. v. Bühler vor, diese Position, als in engster Verbindung mit Pos. 21 „Leder“ stehend, an die Tarifcommission zu überweisen.

Commissarius Oberforstmeister Dankelmann: Für den Rindenzoll sprechen gewichtige Gründe, gegen denselben geringe Bedenken, so daß vielleicht auch solche Mitglieder des Hauses, welche dem Holzzoll ihre Zustimmung versagten, sich mit dem Rindenzoll einverstanden erklären können. Seine finanzielle Bedeutung ist nur eine untergeordnete. Wenn wir den im Jahre 1877 erreichten höchsten Betrag der Rindeneinfuhr auch in Zukunft behalten sollten, so würde die jährliche Bruttoeinnahme durch ihn etwa rund 1 Million Mark betragen. Die vorherrschende Tendenz dieses Zolles besteht darin, eine seit Jahrhunderten in Deutschland bestehende Waldbetriebsart in Deutschland, den Eichenschälwaldbetrieb zu erhalten, zu heben und zu erweitern. Es ist eine Thatsache, daß Deutschland seinen Bedarf an Rinde nicht producirt, daß jährlich ca. 12—14 Millionen Mark dafür ins Ausland gehen. Seit vielen Jahren haben die deutschen Gerber an die deutsche Regierung die Forderung gestellt, daß die Rindeproduction vermehrt werden möge und diese Forderung ist berechtigt und erfüllbar. Die deutsche Rinde vom Rhein, Mosel, Saar und Neckar steht an Gerbstoffgehalt keiner anderen Rinde nach. In deutschen Wäldern ist Raum und Gelegenheit genug, theils durch Verbesserung des Betriebes der bestehenden Schälwaldungen, theils durch Anlegung von neuen Schälwaldungen den gesammten Rindenbedarf für Deutschland zu decken. Nach meiner Ansicht muß es eine lohnende Aufgabe der Wirthschaftspolitik sein, den deutschen Rindenmarkt für die deutsche Rindenproduction ganz zu erobern und wenn dazu der Rindenzoll helfen könnte, indem er der inländischen Production aufhilft, dann kann es nicht schwer sein, den Rindenzoll zu bewilligen, von dem übrigens ganz überwiegend die ländlichen Gemeinden, die Waldgenossenschaften, die im Walde mitarbeitenden kleinen Waldbesitzer den Vortheil haben würden.

Gerade von den Schälwaldungen zieht auch der Stand der Waldarbeiter, der in unserer Zeit die Fürsorge des Staates besonders für sich in Anspruch nimmt, Nutzen und Verdienst, denn der Eichenschälwaldbetrieb gewährt die größte Arbeitsrente. Dergleichen Eichenschälwaldungen liefern — mäßig berechnet — einen jährlichen Arbeitsverdienst von 5 Mill. M., der bei entsprechender Erweiterung und Betriebsverbesserung verdoppelt werden kann. Es entsteht nun die weitere Frage, ob der Rindenzoll auch erfüllt, was er verheißt, ob er für den beabsichtigten Zweck nothwendig und wirksam ist? Noch in den Jahren 1862—1864 war die Rindeneinfuhr des deutschen Zollgebiets eine kaum nennenswerthe. Es betrug damals der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr im jährlichen Durchschnitt etwa 60,269 Centner, in den drei Jahren 1873–1875 ist diese Mehreinfuhr auf jährlich 1,125,785 Ctr., also im Verhältniß von 100 : 1800 gestiegen, in den letzten drei Jahren 1876—1878 ist die Mehreinfuhr gewachsen auf 1,355,455 Ctr., folglich gegen 1864 im Verhältniß von 100 : 2200. Dagegen haben sich bis 1876 die Rindenpreise trotz der bedeutend gesteigerten Einfuhr ziemlich auf derselben Höhe gehalten. Jedoch in den Jahren 1878 und 1879 ist ein ganz erheblicher Preisrückgang eingetreten, z. B. betrugen 1875—1877 in Kreuznach die Durchschnittspreise für 100 Kg. 15,8 M., 1878 12,4 M., in Dirschau 1870—1877 16,6 M., 1878 14,8 M. Im Regierungs-Bezirk Magdeburg sind in diesem Frühjahr bei einem Versteigerungstermin für etwa 1500 Ctr. Rinden keine Bieter erschienen (Hört, hört!) und zwar deshalb, weil das Angebot die Nachfrage übersteigt und weil man die Rinden aus Ungarn billiger und besser beziehen kann. Diese Zahlen sind gerade nicht ermuthigend, um neue Eichenschälwaldungen anzulegen.

Nun mag ja die Ungunst der allgemeinen wirthschaftlichen Lage den Schälwald in Mitleidenschaft gezogen haben, aber sicherlich trägt einen großen Theil der Mitschuld, namentlich bezüglich des Rückganges der Preise, die massenhaft gesteigerte Einfuhr. Wenn darauf hingewiesen worden ist, daß Deutschland wegen der unzureichenden eigenen Rindenproduction die Rindeneinfuhr nicht entbehren könne, und daß es deshalb nicht wohlgethan sei, der Rindeneinfuhr Hindernisse zu bereiten, so glaube ich, daß der sehr mäßige Zoll einen derartigen Einfluß nicht haben wird. Einige Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten wird allerdings die Zollbehandlung der Rinde mit sich bringen, doch lassen sich diese wohl leichter überwinden als diejenigen bei der Zollabfertigung des Flößholzes. Gegen den Rindenzoll wird endlich noch die Vertheuerung der Lederproducte geltend gemacht. Der Rindenzoll beträgt auf 100 kg Sohlleder, wozu 500 kg Rinde erforderlich sind, 2,5 Mk., er bewirkt für die etwa 120 Mk. betragenden Gerberkosten eine Erhöhung von 2 Procent, für die etwa 360 Mark pro 100 kg betragenden Gesammtproductionskosten eine Erhöhung um nur $^{8}/_{10}$ Procent. Daß die Gerber diesen Zoll tragen können, geht aus einer Resolution hervor, die sie bei einer Versammlung deutscher Gerber am 13. Februar d. J. in Berlin gefaßt haben, worin sie sich mit einem Rindenzoll von 40 Pf. pro 100 kg im Interesse der Forstwirthschaft einverstanden erklärten. Auch wird der Rindenzoll ausgeglichen durch den erhöhten Schutzzoll auf Leder. Die vorliegenden Abänderungs-Anträge kann ich nicht empfehlen, behalte mir aber etwaige weitere Erklärungen darüber vor, bis sie begründet sind. Die Antragsteller Bezanson und Windthorst ersuche ich, sich darüber zu äußern, ob sie unter Gerberlohe nach dem allgemeinen Sprachgebrauch und der Fassung der Tarifvorlage nur die zerkleinerten Rinden oder aber Gerberrinde überhaupt, gleichviel ob in zerkleinertem oder unzerkleinertem Zustande verstanden wissen wollen. Der Rindenzoll soll ein Erziehungszoll für den Eichenschälwald sein zum Besten der inländischen Production, zum Besten des Bauern und des Waldarbeiters. Versagen Sie dem Niederwald, dem kleinen Mann nicht, was sie dem Hoch- und Baumwald und dem forstlichen Großbetrieb bereits gewährt haben! (Beifall rechts.)

Das Haus lehnt den Antrag v. Bühler's auf Verweisung der Position in die Commission ab.

Abg. Oechelhäuser: Der Antrag auf Besteuerung der Gerberlohe enthält eine flagrantere Verletzung der Principien von 1818, als die Getreide- und Holzzölle. Das Gesetz von 1818 kannte keinen verallgemeinerten Schutzzoll, sondern gewährte nur ausnahmsweise für die besonderen Mühen, Kosten und Risicos, die mit der Einführung von noch nicht sehr verbreiteten Gewerben verbunden waren, eine Entschädigung. Es lag also in der Tendenz des Zolles, daß er nur vorübergehend bestand, so lange bis die innere Production die äußere Concurrenz überflügelt hatte und die inländischen Preise den ausländischen gleichstanden. Bei den Getreide- und Holzzöllen und auch bei diesen ist das gerade Gegentheil der Fall. Prof. Roscher hat nachgewiesen, daß dieselben nicht durch natürliche Entwickelung, sondern nur durch einen Umschwung in der Handelspolitik aufgehoben werden. Der Zoll auf Gerberlohe ist selbst in diesem Tarifentwurf eine Anomalie, denn er besteuert einen wichtigen Roh- und Hilfsstoff der Lederfabrikation. Alle analogen Stoffe, wie Kohle, Eisenerze, Flachs, Hanf u. s. w. sind in diesem Tarif zollfrei. Auch ich wünsche, daß unsere Eichenschälwaldungen so ausgedehnt werden, daß sie den gesammten inneren Bedarf decken, aber ich zweifle, ob dieses Resultat durch die vorgeschlagene Maßregel erreicht wird. Den kleinen Haubergsbesitzern, denen ich gern helfen möchte, wird durch diesen Zoll nicht geholfen. Denn sie glauben nicht an die Fortdauer der jetzigen handelspolitischen Strömung durch zwei Decennien, nach deren Verlauf sie erst die Frucht dieses Zolles genießen können. Wir bringen also Jahre lang Opfer, ohne daß die Handelspolitik die Maßregeln der Forstcultur bei der Hebung der Loheproduction ersetzen könnte.

Der vorgeschlagene Zoll von 50 Pf. ist auch zu niedrig, als daß er zu einer Jahrzehnte dauernden Cultur besonders anreizen könnte. Wenn die Motive sagen, die gemachten Erfahrungen forderten dringend zur Wiedereinführung des Zolles auf, so muß Jeder glauben, es hätten früher Zölle bestanden, die 1865 abgeschafft wären. Ein solcher Zoll aber hat nicht bestanden; seit 1826 ist Holzborke und Gerberlohe frei eingegangen. Es hat im Gegentheil ein Ausfuhrzoll in der Höhe des projectirten Einfuhrzolles bestanden, der erst 1860 aufgehoben wurde. Ich billige dieses Mittel nicht, allein die durch die Anwendung derselben dargethane Tendenz zeigt, daß man im Gegensatz zu der jetzigen Politik den Preis der Borke und Lohe herunterdrücken wollte. Ich stimme mit dem Regierungs-Commissar darin überein, daß von 1871 auf 1872 ein außerordentlicher Sprung in der Einfuhr, auf das Fünf- bis Sechsfache, stattgefunden hat. Die Gründe der plötzlichen Mehreinfuhr sind der Zutritt von Elsaß-Lothringen und der gerade in diesem Jahre erfolgte Uebergang von der Verwendung der Fichtenrinde zur Verwendung der Eichenrinde. Weil man das Plus der letzteren im Inlande nicht fand, erfolgte der Ersatz der Fichtenrinde durch ausländische Eichenrinde; ein fernerer Grund ist die hocherfreuliche Entwickelung der deutschen Leder-Industrie seit 1871, zu welcher der Fortschritt des deutschen Eichenschälwaldbetriebes in keinem genügenden Verhältniß stand. Nun bringen die Motive mit ihrer gewöhnlichen Logik die seit 1871 gesteigerte Einfuhr mit dem jetzigen Nothstande in Verbindung, indem sie sagen: „In Folge dieses Masseneinganges auswärtiger Lohrinde ist der deutsche Eichenschälwaldbetrieb in eine sehr mißliche Lage versetzt“. Ich leugne dies aufs Positivste. Wir haben von 1871 bis 1876 Schwankungen nach unten und oben erlebt; der Satz von 9 Mark pro Centner Lohrinde, den die Motive für das Jahr 1876 anführen, ist die oberste Grenze der Schwankung, und die Herabsetzungen, die bis 1878 stattfanden, sind eine ganz gewöhnliche Erscheinung.

In dieser Zeit der allgemeinen Noth ist doch eine Preisherabsetzung von 11–22 pCt. nichts Außergewöhnliches. Wir haben es mit einer Calamität zu thun, die nach keiner Richtung hin stärkere Intensität hat als auf allen Gebieten. — Die Motive sagen: „Theilweise beruht diese ungünstige Lage der deutschen Production von Lohrinde allerdings auf der Begünstigung, welche bisher den ausländischen Producten durch die Differential- und Ausnahmetarife der Eisenbahnen, sowie durch die Refactien zu Theil wurde.“ Das gebe ich vollkommen zu; wenn die Motive aber fortfahren: „Theilweise aber ist auch in der Zollfreiheit der fremden, unter anderen Productionsbedingungen und insbesondere unter viel geringerer Belastung des Betriebes durch Grundsteuern und Zuschläge erzeugten Gerberlohe die Ursache der angegebenen Mißstände zu suchen“, so stelle ich das entschieden in Abrede. Damit sind die Motive zu Ende und man fragt sich erstaunt, wo der besondere Nachweis über die handgreifliche Ursache der jetzigen Calamität des Eichenschälwaldes liegt. Sie liegt einfach in der mißlichen Lage und dem schlechten Gange unserer Gerberei, nicht in der vermehrten Einfuhr, denn diese war nothwendig, um die Gerberei in den blühenden Zustand zu versetzen. Schuld ist, daß seit 1½ oder 2 Jahren durch einen außerordentlichen Rückgang in den Lederpreisen die Lederindustrie in eine so mißliche Lage gerathen ist, daß sie sich nicht blos in ihrem Umfange hat einschränken müssen, sondern gar nicht mehr in der Lage war, so hohe Preise wie bisher für Lohe zu bezahlen und gezwungen war, sie von da zu beziehen, wo sie billiger zu haben war. Der Regierungs-Commissar hat gesagt, was wir den Großen nicht versagt haben, in Bezug auf die Zölle, das sollen wir auch den Kleinen nicht versagen. Aber wo sind diese Kleinen? Ich habe alle Petitionen durchgegangen und finde nur eine einzige von vier nassauischen Gemeinden, in welcher die mißliche Lage des Schälwaldes geschildert und um Zoll auf Gerberlohe und Leder gebeten wird.

Es ist hier fast zum Grundsatz geworden, daß man denen, welche für Erhöhung der Zölle petitioniren, mehr Erkenntniß ihrer eigenen Interessen zutraut, als denen, die dagegen protestiren; sie glauben, daß man sie mit der Zollerhöhung beglücken will, aber sie wünschen, daß wir, und dazu bin ich gern bereit, durch Ausscheidung des amerikanischen Leders die starke Concurrenz desselben mildern möchten. Haben wir das gethan, so sind wir den Bitten der kleinen Haubergbesitzer gerecht geworden. In Bezug auf die Reformation der Eisenbahntarife gehe ich noch weiter als der Reichskanzler und wünsche dringend, daß so bald als möglich ein Staatsbahn- oder Reichseisenbahnsystem kommen möge und die Tarifgesetzgebung voll und frei in die Hand der Reichsregierung und dieser hohen Versammlung gelegt werde. Auch bin ich der Ansicht, daß die Grundsteuer bei uns zu hoch bemessen ist, wenn auch die Berechnungen, die wir darüber gehört haben, nur relativ richtig sind. Der Antrag Bezanson, welcher die Borke besteuern und die Fabrikate daraus freilassen will, entspricht eben so wenig schutzzöllnerischen, wie freihändlerischen Grundsätzen, und empfiehlt sich nicht zur Annahme. Noch weniger ist dies beim Antrag Windthorst und Genossen der Fall. Es ist kein Zweifel, daß in den Kreisen Malmedy und Trier durch Einführung des Zolles eine außerordentliche Noth in der Lederindustrie entstehen würde; allein dies trifft auch für andere Kreise zu und kann keine Ausnahme von der allgemeinen Regel begründen. Ich bitte die Herren, die diesen Antrag unterstützen, sich uns anzuschließen und gegen die Besteuerung dieses wichtigen Roh- und Hilfsstoffes zu stimmen.

Abg. von Kardorff: Ich gehöre nicht zu Denjenigen, zu denen der Vorredner zu gehören scheint, welche sagen, mag auch die Industrie zu Grunde gehen, wenn nur das Princip bestehen bleibt. Denn er berief sich ja in seinem Vortrage auf die großen Principien von 1818, ging auch nicht auf den Einwand ein, daß dieser Zoll eine Inconsequenz in diesem Tarif sei. Daß es sich hier [illegible] um ein hohes Landesculturinteresse handelt, hat der Bundescommissar in [illegible]dter Weise nachgewiesen. Die Lage der Eichenschälwaldungen ist eine so [illegible]ckende, daß man namentlich am Rhein und in Süddeutschland sie aufgiebt [illegible] und zu einem lohnenderen Betrieb übergeht. Süddeutschland ist zum Theil [illegible]chon entwaldet und deshalb sind die Ueberschwemmungen dort gefährlicher [illegible]nd häufiger als früher. Die Bedeutung dieser Frage für die Arbeiter ist sch[illegible]n hervorgehoben und die logische Consequenz des Vorredners führt nicht [illegible]ur Ablehnung dieses Zolles, sondern dahin, daß er zu niedrig ist. Darin st[illegible]mme ich mit ihm überein, aber so gering der Zoll ist, so hilft er doch imme[illegible] etwas, namentlich gegen die den ausländischen Import auf Kosten der heim[illegible]chen Production begünstigenden Differentialtarife. Wenn wir erst dahin geko[illegible]men sein werden, daß wir unser Eisenbahntarifwesen rationell gestalten [illegible] die Waldcultur durch indirecte Steuern von der Grundsteuer mehr entla[illegible]n, dann werden wir mit dem Vorredner über die Aufhebung dieses Zolles [illegible]rhandeln können. In diesem Augenblick ist es nöthig. Der Vorredner ha[illegible] behauptet, daß er durch den freien Import der Lohe die deutsche Lederindustrie [illegible]egen die übermächtige amerikanische Concurrenz schützen wolle, und doch wa[illegible] er es, der in der Commission hauptsächlich die Herabsetzung des Lederzoll[illegible] bewirkt hat. Für viele Commissionsmitglieder war auch bei der Normirung des Lederzolles die Annahme des Lohezolles eine Voraussetzung. Ich m[illegible]ß hier die Bemerkung einschalten, daß nach einer mir gewordenen Mittheilung des Fürsten Carolath die deutsche Militärverwaltung bei ihren Ledersu[illegible]issionen ausdrücklich amerikanisches Hamlockleder verlangt, also ebenso wie bei den Hölzern die ausländische Industrie bevorzugt. Ich muß dem Vorredner aus eigener Erfahrung noch darin widersprechen, daß die schlesischen Eichenschälwaldungen sich in einer günstigen Lage befinden. Im Interesse der Landescultur bitte ich Sie, diesen Zoll anzunehmen.

Abg. Franssen unterstützt den Antrag Windthorst auf zollfreie Einfuhr der Lohe für den Kreis Malmedy. Derselbe bilde insofern eine Ausnahme, als er durch seine wallonische Sprache und durch ein hohes unwirthbares Gebirge von Deutschland getrennt sei, also unmöglich seine Lohe aus Deutschland beziehen könne. Nur sechs Procent des Lohebedarfs wachsen im Kreise, 1500 Waggons führt die dortige große Lederindustrie alljährlich aus Frankreich und Belgien ein. Ein Lohezoll würde diese Industrie außerordentlich hart treffen und die Zollabfertigung bei der Empfindlichkeit des Lohetransports gegen Nässe zu unzähligen Prozessen Veranlassung geben; dagegen werde bei dem niedrigen Zollsatz von 25 Pfennigen pro Centner eine partielle Zollbefreiung der Lohe für diesen Kreis dem Schmuggel in keiner Weise Vorschub leisten.

Nach Schluß der Debatte verwahrt sich Oechelhäuser persönlich gegen die Behauptungen v. Kardorff's, daß er hauptsächlich die Herabsetzung des Lederzolles in der Commission bewirkt und die Lage der Eichenschälwaldungen als günstig dargestellt habe.

Unter Ablehnung aller Anträge wird die Regierungsvorlage in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 86 Stimmen angenommen.

Position 13d umfaßt grobe, rohe, ungefärbte Böttcher-, Drechsler-, Tischler- und blos gehobelte Holzwaaren und Wagnerarbeiten; grobe Korbflechterwaaren; Hornplatten und rohe Knochenplatten; Stuhlrohr. Diese Artikel sollen mit 3 M. pro 100 Kg. verzollt werden, während sie bisher frei waren.

Abg. Rickert fragt an, ob gehobelte Bretter in diese Position oder nicht vielmehr zur Position 13c „gesägtes oder auf anderem Wege vorgearbeitetes Bau- und Nutzholz“ (Zoll 0,60 M.) gehören; die Verzollung nach 13d würde 25 pCt. des Werthes ausmachen.

Commissarius Geh. Rath Mayr spricht seine persönliche Meinung — denn die Classificirung der Waaren sei Sache des Bundesrathes — dahin aus, daß gehobelte Bretter als gehobelte Holzwaaren nach 13d zu verzollen sein würden.

Dagegen erklärt Delbrück, daß man bei dem früheren Holzzoll Bretter als Bau- und Nutzholz betrachtet habe; Harnier tritt dieser Ansicht bei, da es der Sprache Gewalt anthun hieße, Bretter als Holz-Waaren zu betrachten.

Abg. Rickert hält es nicht für zulässig, daß der Bundesrath allein die Waaren classificire; der Reichstag müsse wissen, was er beschließe und könne verlangen, daß der Bundesrath auf Anfragen authentische Auskunft gebe.

Geh. Rath Mayr ist nicht zweifelhaft darüber, daß der Bundesrath die Bretter nach seiner Ansicht classificiren würde.

Die Abgg. v. Kardorff, Berger, Schröder (Lippstadt) und Graf Stolberg (Rastenburg) treten der Ansicht des Regierungs-Commissars bei.

Ein Antrag des Abg. Rickert, die ganze Frage der Tarif-Commission zur Prüfung zu überweisen, wird abgelehnt, desgleichen ein Antrag Harnier, der die Bretter ausdrücklich aus Position 13d ausschließen will. Nachdem dann noch ein Antrag des Abg. Delbrück: Fischbein in Stäben statt in Position f mit 10 Mark, in dieser Position mit 3 Mark zu verzollen, abgelehnt ist, wird die Regierungsvorlage angenommen.

In Position 13e wird für geschnittene Fourniere und Parquetbodentheile ein Zoll von 4 Mark vorgeschlagen, den v. Mirbach auf 6 Mark zu erhöhen vorschlägt. — Abg. Möring will die Parquetbodentheile mit 4 Mark verzollen, dagegen will er die Fourniere trennen in mit der Säge geschnittene zu 3 Mark und mit dem Messer geschnittene zu 1 M.; der Nußbaummaser-Messerschnitt soll zur ersteren Position gehören.

Abg. v. Mirbach: Die österreichisch-ungarischer Parquetböden, deren Concurrenz durch den erhöhten Zoll, wie ich ihn vorschlage, ausgeschlossen werden soll, sind aus weichem Holz, also nicht so dauerhaft, wie die deutschen. Der Abg. Rickert, der neulich so gegen den Luxus mit Möbeln aus ausländischem Holz eiferte, wird diesem Versuch einer kleinen Luxussteuer gewiß zustimmen.

Abg. Möring: Die Motivirung des Vorredners für die Erhöhung des Zolles kennzeichnet die jetzt herrschende Strömung, welche für den Consumenten die Vorsehung spielen will. Mein Antrag bezweckt, den Export unserer Möbeltischlerei, die namentlich in Berlin sehr entwickelt ist, zu schützen, da diese die Holzfourniere hauptsächlich braucht, also bei der Vertheuerung geschädigt wird. Die Messerschnittfourniere sollen nur den dritten Theil des Zolles wie Sägefourniere tragen, weil erstere aus schlechterem Holz, mit Ausnahme der geschnittenen Nußbaum- und Maserholzfourniere, gefertigt werden, und bei ihrer Fabrication nichts, bei den Sägefournieren aber die Hälfte des Rohholzes an Sägespänen verloren geht. Vollständige Zollfreiheit für Fourniere schlage ich nur deshalb nicht vor, weil ein solcher Antrag wohl aussichtslos wäre. Die beiden Arten von Fournieren sind durch Befühlen mit der Hand sehr leicht zu unterscheiden.

Bundes-Commissar Mayr bekämpft den Antrag Möring's, weil man nicht auf feine Waaren so niedrige Zölle legen könne, während man weit höhere Zölle auf grobe Waaren bewilligt habe; bei niedrigerem Zoll lauf Messerschnittfourniere werde man vielleicht Mittel finden, die Sägefourniere den Messerschnittfournieren äußerlich gleich zu machen, und auch aus besseren Holzsorten nur Messerschnittfourniere verfertigen.

Der Antrag v. Mirbach wird mit 105 gegen 102 Stimmen angenommen; der Antrag Möring ist dadurch erledigt.

Position 13f umfaßt 1) hölzerne Möbel und Möbelbestandtheile, auch in einzelnen Theilen mit unedlen Metallen, Leder, Steinen, Fayence oder Porzellan verbunden; 2) andere Tischler-, Drechsler-, Böttcher- und Korbflechterwaaren, wenn sie gefärbt, gebeizt, lackirt, polirt u. s. w. sind; 3) grobe Korkwaaren, 4) grobes Spielzeug und 5) Fischbein in Stücken. Für diese Artikel ist ein Zoll von 10 M. vorgeschlagen.

Ackermann beantragt, denselben für die unter 1 genannten Möbeln auf 15 M. zu erhöhen. Abg. Berger will in diese Position auch Holzschuhe aufnehmen; Graf Galen will die Korkwaaren trennen und die groben Waaren: Streifen, Würfel und Rindenspunde in diese Position; die Korkstopfen, Korksohlen und Korkschnitzereien dagegen in Position 13g (Zoll 30 M.) rangiren. Endlich beantragt Abg. v. Fürth für zur Fabrikation fertig gestellte Korbweiden eine besondere Position mit 9 M. Zoll.

Abg. v. Schalscha bezeichnet als den Zweck seines Antrages den Schutz eines bedeutenden landwirthschaftlichen Erwerbszweiges der Weidencultur.

Ministerialrath Mayr versichert das lebhafteste Interesse der Regierungen an der Hebung der Weidencultur, jedoch müßten auch die Interessen

der Korbflechterei wahrgenommen werden, die auswärtiges Material brauche; ein Zollsatz von 3 M. sei deshalb der angemessene.

Abg. Graf Galen erklärt, sein Antrag sei lediglich redactioneller Natur, indem er eine formelle Unterscheidung zwischen groben und feinen Korbwaaren construire, dagegen bezeichnet Abg. Sonnemann als die praktische Wirkung dieses Antrages die Erhöhung des Zolles von Korkstopfen von 10 auf 30 M.; dadurch würden namentlich die catalonischen Korkstopfen, die in Folge des hohen Ausfuhrzolles, den Spanien auf das Rohmaterial gelegt habe, nur fertig importirt werden können, sehr schwer getroffen. Dieselben seien aber für Wein und feine Mineralwasser unentbehrlich. Er bittet also, den vorgeschlagenen Satz von 10 M. beizubehalten, der schon ein bedeutendes finanzielles Ergebniß hervorrufen werde. — Auch der Geh. Rath Mayr hält diesen Satz für einen billigen Ausgleich aller Interessen und für einen wesentlichen Fortschritt im Schutze der inländischen Korkstopfen-Fabrikation gegen die bisherige Zollfreiheit.

Nachdem noch Abg. Ackermann für seinen Antrag im Interesse unserer Möbelfabrikation, die unter der übermächtigen Concurrenz Oesterreichs sehr zu leiden habe, und im Interesse einer lucrativen Verwendung des heimischen Nutzholzes eingetreten, wird unter Ablehnung sämmtlicher Anträge Position 13f nach der Regierungsvorlage angenommen.

Um 4¾ Uhr vertagt sich das Haus bis Dinstag 12 Uhr. (Dritte Berathung der Rechtsanwaltsgebührenordnung. Zolltarif.)

Berlin, 16. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Flügel-Adjutanten, Oberst-Lieutenant von Bülow, commandirt bei der Botschaft in Paris, und dem Oberst-Lieutenant von Stülpnagel, commandirt bei der Gesandtschaft in München, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat den Appellationsgerichts-Rath Lützeler in Colmar vom 1. October d. J. ab zum Präsidenten des Landgerichts in Colmar ernannt.

Se. Majestät der König hat den Regierungs-Assessor Ludwig Friedrich Müller zum Landrath des Kreises Tuchel ernannt; und dem Wasser- und Meliorationsbauinspector Heß zu Hannover den Charakter als Baurath verliehen.

Das kaiserliche Consulat in Larnaca auf Cypern und die von demselben ressortirende Consular-Agentur in Limassol sind eingezogen worden.

Berlin, 16. Juni. [Se. Majestät der Kaiser und König] nahm heute in Gegenwart des Gouverneurs und des Commandanten militärische Meldungen und demnächst den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilmowski entgegen. Später empfing Se. Majestät den Ober-Präsidenten von Schleswig-Holstein, Freiherrn von Scheel-Plessen, und den Königlichen Landrath Freiherrn von Unruhe-Bomst und nahm in Gegenwart des Professors Richter ein von demselben gemaltes Porträt der Königin Luise in Augenschein.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei und geleitete Nachmittags den Großherzog und die Großherzogin von Baden bei Ihrer Abreise zur Eisenbahn. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 16. Juni. [Die Badereise des Kaisers. — von Schleinitz. — Politische Correspondenz Friedrich des Großen.] Officiös wird geschrieben: Die Mittheilung der „Nat.-Z.", daß das Reise-Programm des Kaisers unsicher geworden sei, ist in allen Beziehungen irrthümlich; weder ist die Abreise des Kaisers ins Ungewisse verschoben, noch ist das Ziel derselben ungewiß. Schon vor dem Unfall war der 17. oder 18. Juni für die Abreise in Aussicht genommen, da die Taufe des Urenkels am 15. und die Abreise der Großherzoglich badischen Herrschaften am 16. erfolgen sollte. Dabei wird es bleiben, denn der Kaiser wird in den nächsten Tagen, wahrscheinlich am 18., reisen und zwar, wie bestimmt war, nach Ems. Ein Hinausschieben der Entschließungen bis Ende des Monats ist nicht nothwendig. — Die Nachricht von der Erhebung des Ministers v. Schleinitz in den Grafenstand bestätigt sich nicht; es erledigen sich damit auch die politischen Illustrationen, welche ein hiesiger Correspondent daran geknüpft hat. Wir bemerken überdies, daß Herr v. Schleinitz, der kinderlos und nicht begütert ist, die Standeserhöhung schwerlich gewünscht hat. — Von der politischen Correspondenz Friedrich des Großen, welche im Auftrage der Akademie der Wissenschaften von Droysen, Duncker und Sybel herausgegeben wird und deren erster Band allseitig das höchste Interesse erweckt hat, ist soeben der zweite Band erschienen, welcher bis Ende 1743 reicht.

= **Berlin**, 16. Juni. [Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen aus Rußland. — Gesetzentwurf über die Consulargerichtsbarkeit. — Arbeiten der Tarif-Commission. — Tabaksteuer-Commission. — Brausteuer-Commission.] Als vor längerer Zeit ein Theil der Einfuhrbeschränkungen aus Rußland, welche in Folge des Ausbruchs der Pestepidemie in Rußland nothwendig waren, aufgehoben wurde, hatte man bereits die Aufhebung des Restes in Aussicht genommen. Nachdem jetzt auf Grund authentischer Berichte die Epidemie nahezu erloschen ist, steht nun eine allgemeine Aufhebung der Einfuhrbeschränkungen bevor und der Bundesrath wird sich bereits in der morgigen Sitzung damit beschäftigen. — Auch der Gesetzentwurf über die Consulargerichtsbarkeit ist in der betreffenden Commission des Reichstages bereits durchberathen und mit geringen Modificationen bereits angenommen worden. Diese Angelegenheit wird demnächst an das Plenum des Reichstages gelangen. — Den Schwerpunkt der Arbeiten der Tarifcommission werden von den nächsten Tagen ab die Finanzzölle und die Frage der constitutionellen Garantien bilden. Vorläufig finden Conferenzen zwischen dem Referenten und Correferenten, den Abgg. v. Franckenstein und v. Bennigsen statt, welche noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Inzwischen rechnet die Commission mit Bestimmtheit darauf, durch die bundesstaatlichen Finanzminister eine genaue Berechnung über das finanzielle Bedürfniß der Einzelstaaten zu erhalten. Für Preußen allein ist von kundigster Seite berechnet worden, daß zur Deckung des Deficits, zur Ueberweisung der Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen, zur projectirten Herabminderung der Klassensteuer mindestens die Summe von 120 Millionen Mark jährlich erforderlich ist. Niemand zweifelt daran, daß diese sowie die übrigen für die Einzelstaaten erforderlichen Mittel ohne das Tabaksmonopol nicht aufzubringen sind. Diese Lage der Dinge wird durch die bevorstehenden Debatten eine neue Illustration erhalten. — Die Tabakssteuer-Commission beschäftigte sich heute länger als drei Stunden hindurch mit der Nachsteuer. Die Mitglieder aus Baden und Würtemberg, sowie ein Angehöriger der alten preußischen Provinzen traten lebhaft für die Nachsteuer ein, alle unter Ausscheidung der Fabrikate (also nur für Rohtabak) und unter Betonung einer Trennung des inländischen vom ausländischen Tabak unter Begünstigung des ersteren. Vier Redner, darunter besonders lebhaft der Abg. Meyer (Bremen), eiferten gegen die Nachsteuer. Noch acht Redner sind gemeldet; das Resultat ist ungewiß, da in der Commission der Tabaksbau zu zahlreich vertreten. Im Plenum ist die Verwerfung der Nachsteuer zweifellos. — Die Brausteuer-Commission, welche die erste Lesung des Entwurfs beendet hat, beabsichtigt die zweite bis nach dem Beschluß des Plenums über die Finanzzölle zu vertagen. Gerüchtweise verlautet übrigens, das Centrum hätte beschlossen, die Finanzzölle bis zum Jahre 1881 zu bewilligen. Selbstverständlich würde ein solcher Beschluß niemals auf eine Majorität zu rechnen haben.

[Interpellation.] Veranlaßt durch die nicht zu Ruhe kommenden, wenn auch einander widersprechenden Gerüchte haben die Abgeordneten Delbrück, Bamberger und Harnier im Reichstage folgende Interpellation eingebracht: „Beabsichtigt die Regierung eine Abänderung der Münzgesetzgebung herbeizuführen?"

[Erinnerungszeichen an die goldene Hochzeit des Kaiserpaares.] Die Kaiserin-Königin hat ein Erinnerungszeichen an die goldene Hochzeit gestiftet und dasselbe ihrer näheren Umgebung und ihr sonst nahe stehenden Personen noch an demselben Tage verliehen. Dasselbe ist von den Damen als Medaillon, von den Herren als Busennadel zu tragen. Von einem blauen Emailrande umgeben, zeigt es die verschlungenen Namenszüge des Jubelpaares, darüber die Kaiserkrone à jour geprägt. Der Emailrand trägt die Jahreszahlen 1829 und 1879, darüber das Datum des 11. Juni in Goldschrift, in den Zwischenräumen goldene Sterne. — Die Denkmünze, welche die K. Akademie der Künste zum Gedächtniß der goldenen Hochzeit der Kaiserlichen Majestäten hat anfertigen lassen, und welche durch die Deputation der Akademie am 11. Juni d. J. Ihren Maj. überreicht worden ist, zeigt auf der einen Seite eine symbolische Darstellung der Einsegnung des hohen Paares im Jahre 1829; auf der anderen Seite, welche die Inschrift trägt: „Zum 11. Juni 1879 die Königl. Akademie der Künste zu Berlin" befinden sich die wohlgetroffenen Porträts der beiden Majestäten Die Denkmünze, von massivem Golde, 10 Centimeter groß, ist nach dem künstlerischen Entwurf des Professors Siemering ausgeführt. Die Medaille befindet sich in einem aus kornblumenblauem Sammet und Atlas gefertigten sechseckigen Etui, welches auf der Hauptseite in getriebenem Golde die Kaiserkrone und das Monogramm A. W. trägt, während die Ränder mit massiven Goldleisten und jede Ecke mit oxydirten Silberbuckeln versehen sind.

[Marine.] S. M. Glattdecks-Corvette „Luise", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Schering, ist am 30. April c. in Hongkong eingetroffen. — S. M. Kanonenboot „Wolf", 4 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. Becks, ist am 1. Mai c. von den annamitischen Häfen nach Hongkong zurückgekehrt. — S. M. Glattdecks-Corvette „Freya", 8 Geschütze, Commandant Corv.-Capt. v. Nostitz, ging am 3. Mai c. von Hongkong in See, traf am 11. in Singapore ein und beabsichtigte am 15. desselben Monats die Hei m reise über Capstadt fortzusetzen.

Schweiz.

\# **Zürich**, 13. Juni. [Aus dem Ständerathe und Nationalrathe. — Die Eisenbahnen der Schweiz. — Vom Gotthardtunnel. — Osenbrüggen †.] Der Rechenschafts-Bericht des Bundesrathes und des Bundesgerichtes wurde zuerst im Ständerath behandelt und genehmigt. Verschiedene Commissionsmitglieder berichteten über die einzelnen Departements. Beim Finanz-Departement rügte die Commission, daß auf der wohlverwahrten Kriegsmillion, die im Bedarfsfall doch nicht genüge, jährlich 50,000 Fr. Zinsen verloren gingen. Beim Departement des Innern billigte die Commission die Controle, welche der Bundesrath über das Primarschulwesen in den Cantonen ausübe, vermißte aber noch die Erledigung der Beschwerden von Liberalen in Luzern und Innerrhoden über die Anstellung von Lehrschwestern. Auf die Beschwerde Ador's, daß Frankreich noch immer alle Söhne in der Schweiz eingebürgerter Franzosen zum Militärdienst einziehe, theilte Bundesrath Anderwert mit, daß es endlich nach jahrelangen Bemühungen gelungen sei, Frankreich davon abzubringen. Beim Militärdepartement wurde unter Zustimmung des Bundesraths Hertenstein beschlossen: „Der Bundesrath wird ermächtigt, bis zum Erlaß eines neuen Kriegsverwaltungs-Reglements eine Controle einzurichten, welche den Eingang und die Verwendung des Kriegsmaterials überwacht." Von diesem schätzbaren Material verschwindet nämlich manchmal dies und jenes, Niemand weiß wo. Beim Eisenbahn- und Handelsdepartement forderte die Commission größte Strenge in Beaufsichtigung des ganzen Eisenbahnwesens. — Auch der Nationalrath zeigte sich im Allgemeinen mit dem Geschäftsbericht zufrieden. Die Commission erkannte an, daß die neue Militärorganisation den Zustand des Heeres wesentlich verbessert habe; nur die Landwehr sei noch nicht feldtüchtig und müsse besser geschult werden. Eine Beschwerde von Vessaz, daß man bei Remontirung so wenig Pferde im Inlande ankaufe, schlug nicht durch; Bundesrath Hertenstein entgegnete, die norddeutschen Pferde seien eben weit besser als die schweizerischen. Dr. Scheuchzer tummelte wieder seine Rosinante: Aufhebung des Impfzwangs beim Militär und überhaupt. Sein Antrag drang aber nicht durch; Bundesrath Schenk zeigte an, daß der Bundesrath in nächster Session einen Bericht über die Impffrage vorlegen werde. Folgendes Postulat der Commission: „Der Bundesrath wird eingeladen, Bericht und Antrag zu bringen, wie von Bundes wegen Vorkehrungen zum Schutz der schweizerischen Auswanderer zu treffen seien," fand bereitwillige Annahme. Als Berichterstatter tadelte Vögelin das fortdauernde Unwesen, daß Gemeinden Arme, Arbeitsunfähige und Hilflose „abschieben". Gar oft befänden sich die Auswanderer in größter Unwissenheit über die Länder, nach denen sie ihre Schritte lenken, und gingen leicht in ihren Tod. Der Bundesrath sollte da hilfreich einschreiten; selbst Colonisirung unter schweizerischem Schutze scheine nicht ausgeschlossen. Bundesrath Droz erklärte sich mit der Anregung einverstanden. Ein nächstens vorzulegendes Bundesgesetz werde bewirken, daß die „Abschiebungen" aufhören und die Auswanderer auch unterwegs Schutz genießen. Dagegen widerstreite das Colonisiren von Staats wegen allen unseren Ueberlieferungen und Anschauungen, schon deshalb, weil er auch für das Mißlingen einzustehen hätte. Baldinger beantragte endliche Vollziehung des Forstpolizeigesetzes, mit welcher gewisse (besonders binnenschweizerische) Cantone trotz aller Mahnungen des Bundesraths noch immer im Rückstand sind; namentlich handle es sich um die Ausscheidung der Schutzwaldungen. Der Antrag wurde aber abgelehnt, nachdem Bundesrath Droz wegen der großen Schwierigkeit der Arbeiten für die betreffenden Cantone um Nachsicht gebeten. Die Commission drückte den Wunsch aus, daß die Buchdruckereien unter das Fabrikgesetz gestellt werden. Prof. Vogt erklärte, Setzer und Drucker seien mehr gefährdet als die gewöhnlichen Fabrikarbeiter; namentlich sei das Geschäft der Setzer geradezu mörderisch. Bundesrath Droz sagte Erfüllung zu. — Die Schweiz zählt gegenwärtig, mit Einschluß der noch nicht fertigen Gotthardbahn, über 2500 Kilometer Eisenbahnen, deren Kosten sich auf 1033 Mill. Fr. belaufen. — Der Gotthardtunnel war Ende Mai auf 13,229,5 Meter im Firststollen vorgetrieben. — Vorgestern starb 69½ Jahre alt der in der Schweiz eingebürgerte Professor der Rechtswissenschaften in Zürich, Osenbrüggen, geboren zu Uetersen in Holstein. Ursprünglich Philolog und als solcher Privatdocent in Kiel, wandte er sich später dem Rechtsstudium zu. Von 1843 bis 1851 war er Professor in Dorpat, von wo ihn russische Schuhriegelei forttrieb, seitdem höchst verdienter Professor in Zürich. In den letzten Jahren verfaßte er manche geist- und gemüthvolle Schriften über verschiedene Gegenden der Schweiz und machte sich durch dieselben auch in weiteren Kreisen beliebt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Juni. [Vom Cassationshof in Sachen des Gerichtshofs von Baugé.] Der Cassationshof hat heute Nachmittag sein Urtheil in Sachen des Gerichtshofs von Baugé gefällt. Man erinnert sich des unwilligen Aufsehens, welches dieser Gerichtshof kürzlich hervorrief, daß er sich herausnahm, in einem seiner Verdicte die Deputirtenkammer aufs Schärfste zu tadeln wegen ihres Tadelsvotums gegen die Regierung des 16. Mai. Der Justizminister hatte nicht umhin gekonnt, die Richter von Baugé, die so cavaliermäßig mit einer gesetzgebenden Versammlung umgingen, vor dem Cassationshof zu belangen, und dieser hebt das Urtheil von Baugé auf.

⊙ **Paris**, 14. Juni. [Zur Senatsdebatte über den Antrag auf Rückkehr des Parlaments nach Paris. — Die Deputirtenkammer und das Unterrichtsgesetz. — Zur Frohnleichnamsfeier. — Beschlagnahme der „Revolution Française." — Zur egyptischen Frage.] Das ganze Interesse des Tages beruht in der Discussion, welche heute im Senate stattfindet. Auf der Tagesordnung ist bekanntlich der Peyrat'sche Antrag auf Rückkehr der Kammern nach Paris. Wir haben gemeldet, daß die Commission, deren Berichterstatter Laboulaye, dabei beharrt, die Verwerfung dieses Antrages dem Senat zu empfehlen. Der Beschluß der Commission ist gestern Abend dem linken Centrum des Senats mitgetheilt worden, welches sich bei seinem Präsidenten, dem Grafen Rampon versammelt hatte. Es kam nicht zu einer Abstimmung. Auch hier, wie in der Commission, erklärten mehrere Mitglieder, daß man zum Entgelt für die Rückkehr nach Paris von der Regierung die Reorganisation der Polizei verlangen müsse. Aber diese Ansicht stieß auf vielfachen Widerspruch und heute versichert man, daß nur 10—12 Dissidenten des linken Centrums gegen die Uebersiedlung nach Paris stimmen werden, so daß sich für den Antrag Peyrats eine Mehrheit von 5 bis 10 Stimmen herausstellen dürfte. Die Minister hielten gestern Abend und heute Vormittag Conseil, um ihre letzten Vorberathungen für die Debatte zu treffen. In der Presse begegnet der Peyrat'sche Antrag nur einer schwachen Opposition. Mehrere entschieden reactionäre Blätter sogar wollen die Gründe, die man gegeu die Rückkehr nach Paris geltend macht, nicht als stichhaltig anerkennen, so z. B. der „Figaro". Die republikanische Presse ist einstimmig für die Abschaffung des Artikels 9 der Verfassung, welcher die Stadt Versailles den Kammern als Residenz anweist. In den „Débats" spottet John Lemoinne über diesen Verfassungs-Artikel, diesen kleinen Pfeil des Parthers, welchen die besiegte Reaction nicht nur auf die Republik, sondern auf die große französische Revolution abschoß. „Paris ist nicht an der Wunde gestorben. Es hat ruhig seinen Weg, seine Arbeiten und seine Bauten fortgesetzt. Es ist die Werkstatt der Industrie, wie des Gedankens geblieben, die Druckerei selbst ist nicht nach Versailles ausgewandert. Da die Kammern sahen, daß Paris ohne sie fertig werden kann, haben sie schließlich erkannt, daß sie nicht ohne Paris fertig werden können. Ihnen oder wenigstens dem Senat, der bis zur letzten Zeit vorzugsweise das reactionäre Element vertrat, könnte zur Warnung dienen, daß man jetzt in Paris so schwer ein Local für die obere Kammer findet. Niemals hat sich das Sprichwort, wer seinen Platz verläßt, verliert ihn, besser bewahrheitet. Die alte Wohnung der Pairskammer und des Senats, der Luxembourg-Palast, ist in Besitz genommen und von wem? Von der Pariser Gemeinde. Das geschieht dem Senat schon recht." John Lemoinne hält auch das sogenannte Garantiegesetz für ganz überflüssig. „Was die Kraft der Versammlungen ausmacht, meint er, ist nicht die Wache, welche die Zugänge des Louvre behütet, sondern die öffentliche Meinung, die umgebende Luft, welche sie trägt und erhält und ohne welche sie sterben müssen." — Die Fractionen der Deputirtenkammer rüsten sich zu der Debatte über das Unterrichtsgesetz, die am Montag eröffnet werden soll. So hielt gestern Abend die republikanische Linke eine Versammlung, in welcher sich herausstellte, daß die Ferry'sche Vorlage von allen Mitgliedern dieser Fraction angenommen werden wird. Die Linke übertrug schließlich ihrem Vorstand die ziemlich schwere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die tumultuarischen Scenen der letzten Sitzung sich nicht wiederholen. — Der Minister des Innern, Lepère, begiebt sich, wie gemeldet, heute Abend nach Poitiers, um einem landwirthschaftlichen Feste beizuwohnen. Man bestreitet aber jetzt, daß er die Absicht habe, dort eine Rede von politischem Charakter zu halten. — „Revolution Française" ist heute in Beschlag genommen worden. Der Grund dieser Maßregel wird bisher nicht angegeben. In der confiscirten Nummer befindet sich ein sehr heftiger Artikel gegen den Kriegsminister General Gresley, welcher diesem zum Vorwurf macht, daß er zum raschen Avancement des Oberstlieutenants Garcie seine Zustimmung gegeben. Dieser Garcie ist der Offizier, welcher nach der Ueberwältigung der Commune den Befehl zur Erschießung Millière's, Lony Molin's und anderer Aufständischer gegebeu hat. Es findet sich in der Nummer auch der Bericht über einen Besuch, den Blanqui gestern der Druckerei der „Révolution Française" gemacht hat. Die Setzer des Blattes überreichten Blanqui eine Adresse, worin sie ihre Hoffnung aussprachen, ihn bald wieder in Bordeaux gewählt zu sehen. In seiner sehr kurzen Antwort erklärte Blanqui, daß er bis zu seinem letzten Tage die Sache der Arbeiter vertheidigen werde. Die Redaction der „Révolution Française" nannte Blanqui den Generalstab der Revolution. Ihr und den Wählern von Bordeaux, und nicht der Regierung habe er seine Freiheit zu verdanken. In einem anderen Artikel unter dem Titel „die Straflosigkeit der Justiz" greift das intransigente Blatt die gestrige Entscheidung des Cassationshofes an, weil dieselbe blos die Motive des bekannten Urtheils von Baugé, aber nicht das Urtheil selber aufgehoben hat. „Hiernach werden die Richter von Baugé fortfahren können, ungestraft ihre Gewalt zu übertreten. Man sieht wohl, daß die Gesetze nicht für die Richter gemacht sind, und daß die Justiz der Straflosigkeit sicher ist."

Provinzial-Zeitung.

□ **Breslau**, 14. Juni. [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Aus der am 12. Juni stattgefundenen Monatsversammlung theilen wir Folgendes mit: Herr Vorsitzender Dr. Grützner machte die Mittheilung, daß den Mitgliedern des Vereins ein ermäßigtes Entree zum Volkstheater, Friedrich-Wilhelmstraße 13, unter Vorzeigung ihrer Karte gewährt werden soll, und zwar beträgt dasselbe 1. Platz statt 75 nur 50 Pf., 2. Platz statt 50 nur 30 Pf. Herr Dr. Gräffner giebt hierauf einen biographischen Abriß über Dove's Leben. Dove wurde in Liegnitz geboren, studirte zuerst in Breslau, war Mitglied der Burschenschaft und wurde relegirt. Er bezog nun die Universität Berlin, und beendete daselbst sein Studium. In Königsberg habilitirte er sich und ging dann als Professor nach Berlin. Die Zahl seiner Arbeiten, auf allen Gebieten der Physik Epoche machend, ist sehr groß. Besonders erfuhr die Optik wesentliche Erweiterungen durch seine experimentellen Forschungen. Vor Allen zu erwähnen sind aber seine meteorologischen Untersuchungen über die mittlere gemäßigte Zone, seine Untersuchungen über die Winde und das nach ihm benannte Gesetz über die Winddrehung. Stets vertrat er die liberale Politik und während der Zeit der Reaction in den 50er Jahren war er einer der entschiedensten Gegner von Stahl, Hengstenberg u. s. w. an der Berliner Universität. Bereits 1872 von einem Schlaganfall getroffen, erholte er sich nicht mehr ganz davon; seine Körper- und Geisteskräfte nahmen ab, bis er im März d. J. verschied. — Herr Dr. jur. v. Kirchenheim giebt alsdann eine klare, höchst fesselnd dargestellte historische Entwickelung über den Begriff der Strafe. Er zeigt, wie zuerst die Rache der Person sich gegen erlittene Unbill erhob, darauf trat die Ablösung durch Geld an ihre Stelle, endlich nahm der Staat als eine besondere Befugniß am Rechte die Bestrafung in die Hand, bis in der modernen Zeit die Anschauung gilt, daß es die Pflicht des Staates sei, die Strafe zu verhängen. Er wies ferner nach, daß im Allgemeinen mit vorschreitender Cultur die Leibesstrafe mehr und mehr verschwand, und daß an ihre Stelle mit Beginn des XVI. Jahrhunderts die Freiheitsstrafe eingeführt wurde, um diese Zeit wurde in Hamburg das erste Zuchthaus gebaut. Man hat sich mehr der Richtung zugekehrt, daß nicht mehr die sinnliche Strafe, sondern die sittliche auf den Menschen zur Vergeltung angewendet werden soll. — Für Juli und August sind Ferien. — In dieser Zeit soll ein Sommerausflug stattfinden.

= **Grünberg**, 15. Juni. [Kirchen-Concert. — Geselliger Abend im Gewerbeverein.] Gestern Nachmittag veranstaltete der königl. würtembergische Kammermusiker und Organist Herr G. Füßlén unter Mitwirkung der Frau O. Schulz und des Herrn Cantor Kirsch von hier in der evangelischen Kirche ein Kirchen-Concert. Die ungünstige Wahl des Tages (Sonnabend Nachmittag) führte Herrn Füßlén nur ein sehr spärliches Publikum zu. Als Meister der Orgel führte sich Herr Füßlén ein und als Cellist übte er durch sein glockenreines und tiefempfundenes Spiel eine große Wirkung aus. Die von der heimischen Sängerin Frau Schulz gesungene Arie: „Sei stille dem Herrn" aus „Elias" von Mendelssohn-Bartholdy machte derselben alle Ehre. Frau Schulz verfügt über eine sympathische Stimme und reüssirte auch gestern durch ihren sauberen Vortrag; für die ausgedehnte und jeglicher Akustik ermangelnde evangelischen Kirche reichten ihre Stimmmittel jedoch nicht aus. Die von Herrn Cantor Kirsch übernommene Orgelbegleitung zeugte auch gestern, wie wir dies von diesem Herrn gewöhnt sind, von vollendeter Fertigkeit und künstlerisch gediegenem Vortrag. — Gestern Abend hielt der Gewerbe- und Gartenbauverein im gut gepflegten Künzel'schen Garten einen „geselligen Abend" ab. Mit einem selbst componirten melodieenreichen, exact vorgetragenen Marsch eröffnete Herr Capellmeister Zimmermann den musikalischen Theil der Aufführung. Das unter Leitung des Herrn Fürderer vorgetragene „Quodlibet aus den Gesellenfahrten" von Otto errang sich stürmischen Beifall. Den Schluß der Aufführung bildete ein von allen Anwesenden gesungenes Lied, gedichtet zur Feier der goldenen Hochzeit des kaiserlichen Jubelpaares. Während dieses Gesanges prangten die Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserin im schönsten bengalischen Lichte.

H. **Hainau**, 15. Juni. [Zum Sängertage. — An Verletzung gestorben. — Kreis-Communalbeiträge. — Personalien. — Brückenbau.] Von den Massenchören, welche am 22. h. hier zum Vortrage kommen, seien hervorgehoben: „Das deutsche Schwert" von Schuppert; Jagdchor aus der Oper „Euryanthe" von Weber, beide mit Instrumentalbegleitung; „Trinklied" von Mohr; „Schifferlied" von Eckert; zwei „Volkslied" von Dreßler-Lüben. Die fremden Sänger werden den hiesigen Jubel-Verein an seinem Ehrentage auch mit einem, vom Bundesdirigenten, Cantor Knauer-Bunzlau, componirten Festgesang begrüßen, zu welchem Redacteur Lax-Bunzlau den Text geliefert hat. Gesänge einzelner Vereine sind bereits zahlreich angemeldet. Auch der rühmlichst bekannte Bassist Anders-Görlitz wird ein Lied mit Orchesterbegleitung vortragen. Nach Beendigung der Gesänge concertirt die Capelle des 1. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 4 aus Lüben auf dem, durch seine Lage und Umgebungen einladenden Festplatze. — Das Dienstmädchen, welches, wie unlängst gemeldet, sich einen Topf mit heißem Kaffee über den Körper gegossen hatte, ist in Folge der erlittenen Brandwunden unter großen Schmerzen gestorben. — Die Kreis-Communal-Beiträge pro 1879|80 betragen für den hiesigen Kreis 9700 M., woran Goldberg mit 1221,12 M. und Hainau mit 1058,86 Mark participiren. — Zum Landes-Aeltesten des Kreises ist an Stelle des unlängst verstorbenen Rittergutsbesitzer Geier in Tscheschendorf, der Rittergutsbesitzer Weichsel zu Ober-Hermsdorf-Hainau, mit 34 gegen 20 Stimmen, welche auf Rittergutsbesitzer von Uechtritz zu Steinsdorf übergingen, gewählt worden. — Der Vorwerksbesitzer Rothe, Goldberger Vorwerke, ist von der Kreistags-Versammlung zum Kreistaxator gewählt und von der königl. Regierung bestätigt und gerichtlich vereidigt worden. — Für die Zeit des Baues der Brücke über die „schnelle Deichsa" in Nieder-Pilgramsdorf, im diesseitigen Oberkreise, ist die durch das Niederdorf führende Communication auf den hinter der westlichen Seite des Dorfes, rechts von der Goldberg-Löwenberger-Chaussee, bis nach der Niedermühle führenden, sogenannten Nothweg verlegt worden.

⊙ **Bolkenhain**, 15. Juni. [Stiftungsfest des Turnvereins.] Heute feierte der hiesige Turnverein sein diesjähriges Stiftungsfest, das 18. seines Bestehens. Zur würdigen Feier dieses Tages war von 12 Mitgliedern eine „große Galla-Vorstellung in Gymnastik, Akrobatik und in der höheren Turnkunst" vorbereitet worden, welche nach genügender öffentlicher Bekanntmachung bei bestem Wetter und unter Betheiligung von Hunderten aus dem Publikum auf dem Vereinsturnplatze bei Boer heute Nachmittag von ½5 Uhr auch gegeben wurde. Die Einnahme zum Besten der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, belief sich bei beliebigem Entree auf über 60 Mark. Sämmtliche Leistungen, in drei Abtheilungen und in entsprechendem Künstler-Costum vorgeführt am Trapez, am Pferde, am feststehenden Reck, am Tramboline und Ringe, überstiegen trotz des guten Rufes des Vereins die Erwartungen Aller, würden jeder ambulanten Künstler-Gesellschaft Ehre gemacht haben und erfreuten sich durchweg des ungetheiltesten Beifalles und der Bewunderung seitens der Zuschauer Für komische Intermezzo's sorgten 3 Clowns; und ein (Pseudo-) Baghirmi-Neger führte einen Sitten- und Nationaltanz und einige immerhin staunenswerthe Kraftproben vor. Zum Schluß stellte das gesammte Künstlerpersonal die imposante lebende Gruppe: „Die egyptischen Pyramiden von Gizeh". Einen besonders guten und eleganten Eindruck machte ein „National-Stelzentanz aus der Champagne", aufgeführt in höchst feinem altfranzösischen Cavalier-Costüm von zwei Personen (Herr und Dame). Legte diese Vorstellung den sprechendsten Beweis ab für die Tüchtigkeit und den Eifer, womit im Verein geturnt wird, so zeugte das im Boer'schen Saale von 9 Uhr Abends ab stattfindende Festmahl und der daran sich schließende Ball nicht minder von dem „frommen und frohen" Geiste, der unter den Vereinsmitgliedern waltet. Der mit festlichen Emblemen und mit Fahnen reich decorirte Saal war von theilnehmenden Mitgliedern und Gästen dicht gefüllt, während des Essens war von Cantor Boehm eine geeignete Ansprache gehalten und ein dreifaches „Gut Heil!" auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm ausgebracht worden, und bis zum anbrechenden Morgen wogten die Paare im Tanz durcheinander.

s. **Waldenburg**, 15. Juni. [Vom Kreistage. — Kreis-Gericht. — Gewerbe- und Industrie-Ausstellung. — Blitzschlag.] Auf dem kürzlich hier abgehaltenen Kreistage ist der Antrag des Kreistags-Abgeordneten Frhrn. v. Czettritz-Neuhaus und Genossen, der Stadt Waldenburg als Beihilfe zur Unterhaltung des Gymnasiums alljährlich im Etat, mit Vorbehalt jährlicher Feststellung, bis auf Weiteres und zum ersten Male in den Etat für das Jahr 1880 den Betrag von 2000 Mark zu bewilligen", abgelehnt, hingegen derjenige eines anderen Antrages beschlossen worden, daß die Zinsen und Amortisation der in eine einheitliche Schuld von 600,000 M. zu vereinigenden gegenwärtigen Kreisschulden nach dem für die Aufbringung der übrigen Kreis-Communal-Bedürfnisse festgesetzten Modus aufzubringen sind. Ebenso hat der Kreistag die Wahl der Vertrauensmänner des Ausschusses behufs Bildung der Schöffenlisten für die Amtsgerichte zu Waldenburg, Gottesberg, Friedland, Wüste-Giersdorf und Freiburg vollzogen. — In Betreff der am 1. October c. bei den richterlichen Beamten des hiesigen Kreisgerichts stattfindenden Personal-Veränderungen ist mitzutheilen, daß, während Kreisgerichts-Director Wittke als Director und Gerichtsrath Kleischke als Rath an das Landgericht in Schweidnitz, sowie die Kreisgerichtsräthe Hannemann und Ulsig an die Amtsgerichte in Münsterberg, resp. Freiburg versetzt werden, die Kreisrichter Dr. Kreuzer und Deutsch zu Amtsrichtern bei dem Amtsgericht in Wüste-Giersdorf ernannt sind. Die Kreisgerichtsräthe Loßner, Krolik, Böhme, Kammler, Pyrkosch und Jänsch verbleiben als Amtsrichter am hiesigen Orte. Bezüglich der Subalternbeamten ist noch keine Disposition getroffen, dagegen den nur diätarisch beschäftigten Bureaubeamten gekündigt worden. — Für die am 17. bis 31. August hier stattfindende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung waren bis zum 7. d. M. 130 Anmeldungen eingegangen und andere in beträchtlicher Zahl zugesagt. Während bis jetzt fast alle Erzeugnisse des Gewerbes und der Industrie Vertretung gefunden haben, sind einzelne Fabrikate z. B. der Leder-Industrie, der Korbmacher und Schmiede, sowie Nahrungs- und Genußmittel nur in geringer Anzahl, Hutmacherfabrikate dagegen noch gar nicht angemeldet; doch ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, daß die beregten Industriezweige sich gleichfalls noch mit genügenden Producten in der Ausstellung vertreten sein werden. Interessant wird es gewiß unter den Ausstellern auch den kleinen Arbeiter in der Ober-Waldenburg nach dem Muster von Klassohn-Kaas gegründeten Arbeitsschule zu finden. — Bei dem Gewitter, welches sich am Donnerstage über unsere Gegend entlud, schlug der Blitz in das Wohngebäude des Gutsbesitzers Reimann in Reimsbach, welches ein Raub der Flammen wurde.

—r— **Wüstewaltersdorf**, 12. Juni. [Seltene Blüthe. — Bienensendung.] Dem Kunstgärtner Schröder beim Commerzienrath Dr. C. Websky hier ist es nach vieler Mühe gelungen, eine in Deutschland höchst selten zur Blüthe gelangende Pflanze, die Riesenlilie vom Himalaya (Lilium giganteum) zum Blühen zu bringen. Dieselbe gewährt mit ihrem Blattreichthum und mit ihren auf einem drei Meter hohen Blüthenschaft prangenden, einen herrlichen Wohlgeruch verbreitenden Blüthen einen imposanten Anblick. Der Schaftumfang über dem Erdboden beträgt 25 Centimeter. Die Pflanze wächst wild auf dem Himalaya in einer Höhe von 7500 bis 9000 Fuß. In Deutschland ist sie zuerst im Jahre 1863 in der sächsischen Schweiz zur Blüthe gebracht worden; in hiesiger Gegend, vielleicht in ganz Schlesien, dürfte das hiesige Exemplar wohl das erste blühende sein. — Vor einigen Tagen erhielt Lehrer Dach, ein tüchtiger Bienenzüchter im benachbarten Heinrichau, durch hiesige Post in einem kleinen Holzkästchen eine Sendung Bienen aus der Gegend von Temesvar in Ungarn.

X. **Neumarkt**, 16. Juni. [Unglücksfall. — Bürgerschießen.] Vorgestern wurde die zweijährige Tochter des Windmüllers zu Hausdorf vom Flügel der Windmühle erfaßt, zu Boden geschleudert und war auf der Stelle todt. — Gestern Nachmittag fand nach fünftägigem Bürgerschießen-Fest (anläßlich der goldenen Hochzeitsfeier unseres Kaisers) der Einzug statt und zwar in schönster Ordnung. Bürgerkönig wurde der Schütze Schuhmachermeister Ernst Döring mit 41 Zirkeln, zweiter König: Artillerist, Maler Walker, Schützenkönig ist der Kammmachermeister Bruchmann, König beim Bürgercorps wurde Gastwirth Klette mit 31 Zirkeln, bei der 1. Compagnie der Bürgergarde: Kaufmann Böfel mit 22 Zirkeln, bei der 2. Compagnie: Schneidermeister Elsner mit 26 Zirkeln und beim Corps „Bürgersöhne Neumarkts": Weißgerber Geisler mit 26 Zirkeln. Eine dichte Menschenmenge hatte sich eingefunden, um den Schluß dieses Festes mit zu genießen, welches vom schönsten Wetter bis zur letzten Stunde begleitet war. Die verschiedenen Corps rückten in die Stadt mit klingendem Spiel, die Könige wurden eingeführt und die Fahnen abgetragen. Im Saale des „Feldschlößchens" und in den Zelten wurde getanzt.

—r. **Namslau**, 15. Juni. [Versetzung. — Besuch aus Breslau. — Cavallerie-Manöver.] Der seit dem Tode des Herrn Kreissecretär Rimpler hier amtirende Herr Kreissecretär Hoffmann ist als Kreissteuer-Einnehmer nach Neurode versetzt worden. — Gestern mit dem kurz vor 8 Uhr von Breslau hier eintreffenden Abendzuge der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn langten, begleitet von der Musikcapelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6 (Oels) die Mitglieder des kaufmännischen Vereins „Union" aus Breslau hier an und begaben sich alsbald, das Musikcorps an der Spitze, nach der Haselbach'schen Brauerei, wo sie ein gemeinsames Abendbrot einnahmen und wo sie bereits ein zahlreiches hiesiges Publikum vorfanden, mit welchem sie die vorzüglich durchgeführten Piecen des unter der tüchtigen Leitung des Herrn Capellmeisters Müller stattfindenden Concerts der Jäger-Capelle lebhaft applaudirten. Nach Beendigung des Concerts begaben sich die Festtheilnehmer in den Privatgarten des Herrn Haselbach, in welchem Letzterer seine Gäste mit einer höchst geschmack arrangirten Beleuchtung der Insel und einzelner Partien seines Gartens und Teiches und durch ein prächtiges Feuerwerk erfreute. Viele der Gäste suchten erst sehr spät ihr Lager auf. Heut Morgen 6 Uhr erfolgte die Abfahrt der Gäste nach Carlsruhe OS.; inmitten der langen Wagenreihe befand sich die Jäger-Capelle. Nachdem die Breslauer Gäste in Carlsruhe zuerst im Gasthofe „zur Stadt Meiningen" ein kleines Frühstück eingenommen, ging es nach den weitausgedehnten Anlagen des herzoglichen Gartens, der in allen seinen Theilen besichtigt wurde. Das Mittagbrot wurde im Schießhause eingenommen und nachdem man sich am Nachmittage noch in der verschiedenartigsten Weise belustigt, erfolgte Abends gegen 5 Uhr die Abfahrt nach Namslau, wo sie kurz vor 8 Uhr eintrafen. Die Gäste benutzten sodann den Abendzug zur Rückreise nach Breslau. — Es ist nunmehr die bestimmte Nachricht hier eingegangen, daß das in der heutigen Morgennummer erwähnte Cavallerie-Manöver in hiesiger Gegend und zwar während der Zeit vom 23. August bis 2 September d. J. stattfinden wird, an welchem die in der heutigen Morgennummer erwähnten Truppenkörper theilnehmen werden. Nach allen Dispositionen scheint es ferner festzustehen, daß die Divisions- und Brigadestäbe in der Stadt Namslau Quartier beziehen werden und daß Namslau allein ein vollständiges Cavallerie-Regiment in Quartier erhält, wozu die hiesigen Militär-Etablissements, die zu jener Zeit, weil das zweite Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 ebenfalls anderwärts zur Uebung zusammengezogen ist, frei sein werden, genügende Räumlichkeiten bieten. Dagegen ist es noch nicht feststehend, ob Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl zur Besichtigung der hier zusammengezogenen Truppen herkommen und wo er seine Wohnung nehmen wird.

⊙ **Neisse**, 15. Juni. [Jubelstiftung. — Denkmal.] Laut Bekanntmachung des Comites zur Gründung einer Stiftung zur Feier des goldenen Ehejubiläums unseres Kaiserpaares sind bis zum 7. d. M. 5291 Mark 62 Pf. an Beiträgen eingegangen. Das Geld soll dem Fonds zum Bau eines Hauses für die Klein-Kinder-Bewahranstalt überwiesen werden. — Am 1. Mai 1868 war hierorts ein Aufruf um freiwillige Beiträge zu einem auf dem Steinberge bei Köppernig zu errichtenden Denkmale erlassen worden; von dort aus hatte nämlich der Kronprinz am 21. Juni 1866 die Kriegserklärung in das österreichische Lager abgeschickt. Die Sammlung ergab leider nicht die zum projectirten Bau erforderliche Summe; bis zum Ausbruch des deutsch-französischen Krieges waren nicht ganz 1000 Thaler angesammelt worden. Auf Antrag des Comites wurde in einer am 15ten December 1876 abgehaltenen Generalversammlung beschlossen, von dem früheren Project abzugehen und ein Denkmal zu errichten, welches zugleich der Erinnerung an die glänzenden Erfolge von 1870—71 gewidmet sein sollte; eine Differenz zwischen Comite und Generalversammlung entstand nur in Bezug auf die Wahl des Standortes für das zu errichtende Denkmal, indem letztere dasselbe in der Stadt errichtet haben wollte, während ersteeres einen Platz in der Nähe von Sellerie für geeigneter erklärte. Um die Angelegenheit endlich einmal zum Abschluß zu bringen, beantragte das Comite, welches der Meinung ist, daß die Ausführung Sache des Neisser Kreises sei, bei dem am 10. d. M. abgehaltenen Kreitage: „Derselbe wolle beschließen, die zur Aufstellung eines Denkmals zur Erinnerung an die denkwürdigen Jahre 1866, 1870—71 und zum Gedächtniß der aus dem Kreise Neisse im Kampfe für das Vaterland Gefallenen noch fehlenden Mittel bis zum Betrage von 5000 Mark aus den dem Kreise zur eigenen Einziehung überwiesenen Zins- und Amortisationsraten der an Reservisten und Wehrleute gegebenen Darlehen zu bewilligen und dem Baucomite zur Verfügung zu stellen." — Der Antrag wurde mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen.

⊙ **Beuthen OS.**, 15. Juni. [Rectorat an der Mädchenschule — Wassersperrung. — Stiftung.] Das Rectorat an der hiesigen katholischen Mädchenschule (Elementarschule) hat durch die andauernde Kränklichkeit des zuständigen Rectors Urbanek in den letzten Jahren mehrfache und längere Vertretungen erfahren müssen, und ist die Vertretung zuletzt dem Lehrer Arndt II. übertragen gewesen. Die Stadtverordneten genehmigten dieserhalb in ihrer Sitzung vom 13. d. Mts. eine beantragte Remuneration von 100 M. Bezüglich des Rectorats selbst ist dem Vernehmen nach ein erneutes Urlaubsgesuch des Rectors Urbanek abschläglich beschieden und die Pensionirung nachgesucht worden. Die Stellung soll nicht mehr besetzt, vielmehr dafür zwei Hauptlehrerstellen eingerichtet werden. — An alle Hausbesitzer werden heut Placate vertheilt, wonach in der Nacht vom Montag, den 16. d., zum Dinstag, den 17. d., während etwa 9 Stunden eine gänzliche Absperrung der Wasserleitung stattfindet. Es läßt sich die absolute Inhibirung des Wasserzuflusses nicht umgehen, weil wegen der Unterführung der Miechowitzer Chaussee, das aus dem jenseits der Chaussee befindlichen Wasserhebewerk nach der Stadt gehende Hauptrohr an der Unterführungsstelle verlegt werden muß. Für die besagte Nacht sind Mitglieder der Schützengilde, des Krieger- und des Feuerwehrvereins zum Wachtdienst herangezogen und von Seiten der Polizei alle Maßregeln zur Sicherung der Stadt getroffen. — Zum immer wiederkehrenden Andenken an den 11. Juni d. J. hat, wie schon mitgetheilt, der Kriegerverein aus seinen bereiten Mitteln eine Stiftung: Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen verstorbener Kriegervereinsmitglieder, begründet. Die Unterstützungen, in Summa etwa 50—60 M., sollen aus den Zinserträgen der Stiftung fließen, doch sind, um dem wohlthätigen Zwecke schon diesmal gerecht zu werden, an 8 Wittwen baare Geldgeschenke aus der Vereinskasse am 11. Juni vertheilt worden.

A. **Leobschütz**, 15. Juni. [Colonnade im Stadtwalde. — Schlachthaus. — Pflasterung.] Auf Grund eines in der gestrigen Sitzung gefaßten Beschlusses der Stadtverordneten soll noch in diesem Jahre mit dem Bau einer aus Rotunde und zwei Seitenflügeln bestehenden Colonnade an der Oberförsterei des Stadtwaldes vorgegangen werden. Damit wird einem längst anerkannten Bedürfnisse entsprochen, da es den Besuchern des schönen Waldes bis jetzt nicht möglich war, bei einbrechendem Unwetter in den beschränkten Räumen der Oberförsterei Unterkommen zu finden, dieselben vielmehr auf die jenseits der Landesgrenze gelegenen Münzerei angewiesen waren. — Nachdem die städtischen Behörden die Errichtung eines öffentlichen Schlachthauses beschlossen haben, hat der Magistrat auf Grund des § 11 der Stadt-Ordng. ein Ortsstatut aufgestellt, welches die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt hat. Inhalt desselben muß jedes für den Consum bestimmte Stück Vieh in dem Schlachthause gegen Zahlung der festgesetzten Gebühr geschlachtet werden. Von dieser Gebühr sind befreit die Besitzer von Schweinen, welche in der Zeit vom 1. October bis zum 1. April zum eigenen Consum geschlachtet werden. An Gebühr wird entrichtet für 1 Rind 90 Pf., für 1 Schwein 70 Pf., für 1 Kalb 30 Pf., für 1 Schaf 30 Pf. Der Bau wird einem Privatunternehmer für eigene Rechnung überlassen, wogegen er berechtigt ist, 20 Jahre mit Ausschluß jeder Concurrenz, wofür ihm die Commune Garantie leistet, diese Gebühren für sich zur Hebung zu bringen. Treten nicht Hindernisse in den Weg, die wohl kaum zu erwarten sind, so soll noch in diesem Jahre das Schlachthaus erbaut und den Schlachtenden zur Benützung eingeräumt werden. — Gegenwärtig wird an der Pflasterung der verlängerten Ottokarstraße mit behauenen Granitsteinen, welche aus den Steinbrüchen bei Strehlen bezogen sind, gearbeitet.

§ **Ratibor**, 15. Juni. [Stadtverordneten-Sitzung. — Schwurgericht.] Die Stadtverordneten-Sitzung am Freitag war nicht sehr stark besucht und kamen keine Sachen von besonderem Interesse zum Vortrage. Die Fleischer Schrell'sche Terrain-Angelegenheit wurde wieder einmal aufgefrischt. Die Versammlung beschloß, dem Magistrat die Genehmigung zur Weiterführung des in erster Instanz verlorenen Prozesses nicht zu ertheilen. Das Gutachten des Stadtbaurath Naumann aus Breslau über die Canalisation der Stadt Ratibor soll dem Wunsche der Versammlung gemäß vervielfältigt und jedem Stadtverordneten ein Exemplar desselben zugestellt werden. — In der am 16. d. M. hier unter dem Vorsitz des Kreisgerichts-Director Zweigel aus Rybnik beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen 25 Sachen gegen 38 Personen zur Verhandlung. Es sind angeklagt: wegen schweren Diebstahls 12, wegen Theilnahme resp. Anstiftung zur Urkundenfälschung 4, wegen Urkundenfälschung 6, wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt 1, wegen vorsätzlicher Brandstiftung 1, wegen Meineid 2, wegen Hehlerei 1, wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit 2, wegen Hehlerei 1, wegen Verbrechens im Amte 1, wegen schwerer Körperverletzung 2, wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge 1, wegen Straßenraub 1 und wegen Münzverbrechens 2 Personen.

Handel, Industrie ɩc.

Berlin, 16. Juni. [Börse.] Die Börse eröffnete die neue Woche in einer sehr lustlosen Tendenz. Die Speculation blieb im höchsten Grade unthätig und ebenso fanden auch auf dem Cassamarkte nur ganz belanglose Umsätze statt. Irgend welche anregenden Momente lagen nicht vor und es erfuhr daher auch das Coursniveau nur unbedeutende Veränderungen. Im Allgemeinen schien die Stimmung zur Mattheit zu neigen, wenigstens trat bald nach Beginn der Börse ein an und für sich indeß sehr geringfügiges Angebot mehr in den Vordergrund. Man hörte wohl als Motiv hierfür anführen, daß aus Ungarn ungünstigere Ernteberichte eingetroffen wären. Einer solchen Meldung indeß stehen die bisherigen Berichte, die alle den Saatenstand als befriedigend schilderten, entgegen. Da es aber gänzlich an Kauflust fehlte und die Abgeber in größere Courseinbußen nicht willigen wollten, so verstummte auch im weiteren Verlaufe das Angebot. Auf allen Gebieten der geschäftlichen Thätigkeit blieb jeder regere Verkehr zu vermissen und selbst in den einheimischen Eisenbahnactien vollzogen sich die Transactienen nur mit großer Schwerfälligkeit. Vorzugsweise schwach war die Haltung der ausländischen Renten. Die internationalen Speculationspapiere blieben sehr vernachlässigt und erfuhren kleinere Rückgänge, besonders ausgezeichnet hat sich keins der hierher gehörigen Papiere. Die österreichischen Nebenbahnen trugen eine wenig feste Physiognomie und mußten sämmtlich in den Coursen etwas nachgeben, nur Elisabeth-Westbahn zeigte sich fest. Die localen Speculationspapiere waren eher matt. Disconto-Commanditantheile mußten etwas nachgeben. Lauraactien wurden nur sehr wenig gehandelt. In auswärtigen Staatsanleihen fand nur ein sehr geringes Geschäft meist zu unveränderten Coursen statt. Russische Werthe vernachlässigt. Russische Noten ohne Geschäft. Ziemlich fest. Schluß matter. Pr. ult. 199½—99¾—199½ (Vorprämie 200¾/1), pr. Juli 200¼ bis 200½—200¼, (Vorprämie 200¾/2½). Preußische Fonds und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Eisenbahn-Prioritäten bekundeten gute Festigkeit und waren besonders einheimische 4½%ige Devisen gut zu lassen. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkte waren nur die rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen belebter. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 132,50 — 133,75, Rheinische 125,25 — 50 — 123,50 — 124, junge 108¼ — 108¾ — 108¼, Bergische 91,25 — 90,75. Von anderen schweren Bahnactien zogen Potsdamer etwas an, Anhalter und Stettiner konnten sich gut behaupten. Rumänen zu herabgesetzter Notiz fest. Leichte Bahnen meist ohne Verkehr. Bankactien ganz unbelebt. Darmstädter Bank zu steigender Notiz nicht ganz unbelebt. Reichsbank ging ziemlich lebhaft um. Deutsche Bank matt. Industriepapiere betheiligten sich nur wenig am Verkehr. Ahrens Brauerei kam niedriger zur Notiz, Norddeutsche Eiswerke beliebt, Schering chemische Fabrik steigend, Lincke Wagenbau und Görlitzer Eisenbahnbedarf in einiger Frage. Montanwerthe vernachlässigt. Marienhütte und Harkort Bergw. besser, Louise Tiefbau, Dortmunder und Gelsenkirchen billiger erhältlich.

Um 2½ Uhr: Matt. — Credit 454,—, Lombarden 149,—, Franzosen 491,—, Reichsbank 155,25, Disconto-Commandit 148,—, Laurahütte 68,75, Türken 12,30, Italiener 80,25, Oesterr. Goldrente 68,—, Ungarische Goldrente 81,—, Oesterr. Silberrente 59,50, do. Papierrente 58,10, 5% Russen 88,—, Köln-Mindener 132,75, Rheinische, abgestempelte 123,75, Bergische 91,—, Rumänen 31,87, Russische Noten 199,75. Marienburg-Mlawka-Prioritäten — Gld.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 174,45 bez., do. Eisenbahn-Coupon 174,45 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,1525 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,1525 bez., do. Papier-Dollars 4,1525 bez., 6% New-York-City —,— bez., Ruff. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. consf. verl. —,— bez., Russ. Zoll 20,70 bez., 22er Russen —,—, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Rumän. Divid.-Sch. per 78 5,80—6,10 bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,40 bez.

⊙ **Paris**, 14. Juni. [Börsenwoche.] Die Tendenz des Marktes hat in dieser Woche an Festigkeit eingebüßt, und stellenweise ist es zu einer merklichen Reaction gekommen. Zur Erklärung derselben hat man die Nachrichten von dem Aufstand in Algerien und die Gerüchte von der Abdankung des Kaisers von Deutschland und von der bedenklichen Erkrankung des Königs von Italien angeführt. In Wahrheit jedoch haben diese Gerüchte bei der Börse nicht mehr Glauben gefunden, als sie verdienten, und der Stillstand der Hausse erklärt sich zutreffender durch die neuerdings in Masse auftretenden Realisationen der glücklichen Käufer. Daß dieselben trotz ihrer Menge ziemlich leicht absorbirt wurden, spricht dafür, daß im Grunde die Haussetendenz beständig überwiegt. Die Preise der Renten sind aber in den letzten Wochen so gewaltig in die Höhe gegangen, daß das Capital und Ersparniß sich nur mit Widerstreben zu Baarkäufen entschließen, und es ist nicht vom Uebel, daß ein Stillstand der Hausse ihnen Zeit läßt, sich an die neuen Course zu gewöhnen. Es sind sogar wiederholte starke Baarverkäufe vorgekommen, in denen man wahrscheinlich ein Manöver der Baissespeculanten zu sehen hat. Die auswärtigen Fonds haben in der Woche stärker als die französischen Renten unter dem Angebot gelitten. Eine Ausnahme machen jedoch die Egypter, die stark en hausse sind.

❖ **Breslau**, 17. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei ausreichendem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,30 bis 18,20—18,70 Mark, gelber 16,20—17,50 bis 18,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 11,30—12,30 bis 12,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. 11,20 bis 13,00 Mark, weiße 13,20—13,80 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40 — 11,00 — 11,80 bis 12,40 Mark.

Mais mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. 9,60—10,10—10,70 Mark.

Erbsen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,60—12,80—14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen feine Qualitäten behauptet, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50—7,80 bis 8,10 Mark blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten ohne Umsatz.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	50	23	50
Winterraps	25	—	24	50	23	50

Rapskuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 9,10—9,40 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 28—33—38—41 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl in matter Stimmung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,75—28,00

Mark, Roggen fein 19,50—20,50 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,75 Mark, Weizenkleie 6,80—7,80 Mark.

Heu 3,20—3,60 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 19,00—21,00 Mark pr. Schock à600 Kilogr.

Berliner Börse vom 16. Juni 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,40 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,00 bz
do. do. 1876	4	99 00 bz
Staats-Anleihe	4	99,00 B
Staats-Schuldscheine	3½	94,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,20 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,00 bzB
Pommersche	3½	88,00 G
do.	4	98,40 bz
do.	4½	105,50 bzG
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	88,00 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	98,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,40 bz
Pommersche	4	98,30 bz
Posensche	4	98,25 bzG
Preussische	4	98,25 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,00 B
Sächsische	4	99,10 bz
Schlesische	4	98,30 bzG
Badische Präm.-Anl.	4	131,75 bz
Baierische 4% Anleihe	4	132,25 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	130,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,40 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99,25 bzG
do. do.	5	103,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,00 bzG
do. do. do.	5	102,90 G
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	104 90 bz
do rückzb. à 110	5	110,50 bz
do. do. do.	4½	104,00 bzB
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,50 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G. C-B	5	96,70 bz
do. do. Pfandbr.	5	95,25 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,00 G
do. do. II. Em.	5	96,80 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	111,90 bz
do. do. II. Em.	5	109,60 bzG
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 bzB
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,75 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	116,50 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 G
do. do.	4½	99,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,60 G
do. do. 4½%	4½	101,60 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	59,60 bzG
do. (1./4. 1./10.)		59,60 bzG
do. Goldrente	4	68,40 bz
do. Papierrente	4⅕	58,10 B
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,60 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,00 bz
do. Credit-Loose	fr.	326,50 bzB
do. 64er Loose	fr.	288,75 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	150,25 bzB
do. do. 1866	5	148,25 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,25 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	77,00 bzB
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	82,60 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,10 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,25 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,60 B
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	100,90 G
Ital. 5% Anleihe	5	80,40 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,90 bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	83,50 bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	12,50 bzG
Ungar. Goldrente	6	81,20 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	182,00 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	81,50 bz
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	102,90 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 46,00 B
Türken-Loose 40,60 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,60 G
do. III. v. St. 3½g.	3½	89,60 bzB
do. do. VI.	4½	102,50 G
do. Hess. Nordbahn.	5	102,75 bz
Berlin-Görlitz	5	103 50 B
do.	4½	97,25 B
do. Lit. C.	4½	92 90 bz
Bresl.-Freib. Lit. D.E.F.	4½	101,50 B
do. Lit. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	100,40 bzG
do. do. J.	4½	100,40 bzG
do. do. K.	4½	100,40 bzG
do. von 1876.	5	104,25 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	97,75 B
do. Lit. B.	4½	102,50 G
do. IV.	4	97,75 G
do. V.	4	97,70 bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,00 G
Hannover-Altenbeken.	4½	100,30 G
Märkisch-Posener	5	102 bzG
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,25 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98,50 G
do. do. III. Ser.	4	97,75 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	97,75 B
do. E.	3½	89,50 B
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	102,50 G
do. H.	4½	103,00 B
do. von 1869.	5	102,10 G
do. von 1873.	4	96,40 G
do. von 1874.	4½	102,60 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,50 G
do. Stargard-Posen	4	96,00 G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,10 bzG
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,30 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	89,00 bzB
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	83,40 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	86,40 bzG
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Dux-Bodenbach	fr.	81,25 G
do. II. Emission	fr.	74,75 bzG
Prag-Dux	fr.	36,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,00 B
do. do. neue	5	89,20 B
Kaschau-Oderberg	5	69,70 bzB
Ung. Nordostbahn	5	64 60 bz
Ung. Ostbahn	5	62,90 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	71,75 bz
do. do. II.	5	74,00 bzB
do. do. III.	5	68,25 bz
do. do. IV.	5	64,50 bzG
Mährische Grenzbahn	5	61,20 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	— —
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	76,60 bz
Oesterr.-Französische	3	366,00 G
do. do. II.	3	359,75 bz
do. südl. Staatsbahn	3	263,50 bzB
do. neue	3	261,60 bz
do. Obligationen	5	86,50 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	92,10 bz
Warschau-Wien II.	5	100,00 G
do. III.	5	98,88 bzG
do IV.	5	93,50 B
do V.	5	90,50 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,75 bz
do. do.	2 M.	3	169,05 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,35 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,05 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	198,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	199,60 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	174,85 bz
do. do.	2 M.	4	173,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 263,10 bz
Badische 35 Fl.-Loose 172,60 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,00 bzG
Oldenburger Loose 150,00 B

Ducaten 9,62 G	Dollars 4,26 G
Sover. 20,38 G	Oest. Bkn. 175,90 G
Napoleon 16,22 bz	do. Silbergd 174,25 G
Imperials — —	Russ. Bkn. 199,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	18,40 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	96,75 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	93 0 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	14 50 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,25 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	178,25 bG
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	92 90 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	107,90 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	83,10 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	78,00 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	132,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	27,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	107,40 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14,50 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14 25 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	49,50 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	59,30 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	184,75 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	24,80 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9⅕	4	140,25 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	75,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	95,50 B
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	148,50 bz
do. B.	8½	8½	3½	132,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	494,00-491,00
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	220 00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	150,00-49,00
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	49,00 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅛	7	4	125,50 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	43,10 bz
Rheinische	7	7	4	abg. 123,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	97,50 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	11,00 bz
Rumän. Eisenbahn	2	—	4	32,00-32,10 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	18,20 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,10 bzG
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	130,25 bz
Warschau-Wien	5	—	4	187,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	31,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	41,80 bz
Breslau-Warschau	0	0	5	31,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,75 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,60 bz
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	21,00 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	93,60 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	86,00 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	111,75 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	92,00 bzG
Rechte-O.-U.-E.	6⅛	7	5	122,20 bz
Rumänier	8	8	8	89,75 bz
Saal-Bahn	0	0	5	26,00 G
Weimar-Gera	0	0	5	22,00 bzG

Bank-Papiere.

Alg. Deu. Hand.-G.	2	2	4	51,25 bz
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 1/15	8 9/10	4	162,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,75 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	68,50 G
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,00 B
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	77,00 bzB
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	82,50 bz
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	72,75 bz
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅓	4	106,50 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	129 00 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104 60 G
Deutsche Bank	6	6½	4	115,50 bzG
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,25 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	90,60 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	148 00 bzG
do. ult.	5	6½	4	150,00-48,00
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	100,40 bzG
do. junge	5½	5½	4	99,75 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	94,75 bz
do. junge	8	6	4	94,75 B
Hamb. Vereins-B.	10⅘	7¾	4	— —
Hannov. Bank	5	5⅓	4	104,00 B
Königsb. Ver.-Bnk.	7	6	4	89 50 bzB
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	53 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	130 25 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	120,25 B
Magdeburger do.	5 9/10	6 8/10	4	110,00 B
Meininger do.	2	2½	4	81,25 bz
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	52 00 bzG
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	72,75 G
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	460-64
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105 00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	77,00 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	124,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	109 25 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	84,75 B
Weimar. Bank	0	0	4	31,00 bzG
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	151,50 bz

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	4,75 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	69,00 B
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,00 bzG

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	12,90 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	— —
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	27,60 bz
Nordd. Gummifab.	4	4	4	50,60 bzG
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	91,25 G
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	360 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	30 75 bz
Dortm. Union	0	—	4	9,80 bzG
do. abgest.	0	—	4	12,00 G
Königs- u. Laurah.	2	—	4	68 75 bzG
Lauchhammer	0	—	4	30,00 bz
Marienhütte	3	2½	4	51,00 G
Cons. Redenhütte	—	—	4	95,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14,00 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	79,30 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	89,25 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	— —
Vorwärtshütte	0	—	4	8,40 bz
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	59,50 B
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	60,40 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	24,50 bzB
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	70,00 G
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	20,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	32,50 B
Schl. Leinenind.	4	—	4	— —
do. Porzellan	1½	1½	4	28,75 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	22,25 bzG

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Leipzig, 16. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhren betragen bis jetzt 184 Wagen. Das Geschäft war sehr lebhaft, der Markt wurde fast vollständig geräumt, der Bedarf ist indessen noch nicht gedeckt und werden weitere Zufuhren erwartet. Käufer waren fast nur Tuchmacher. Der Preisaufschlag betrug 9—18 M., der Durchschnittpreis 168—195 M. pr. Ctr.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Weimar, 16. Juni. Die „Weimar'sche Zeitung" veröffentlicht ein Schreiben Ihrer Majestät der Kaiserin an den Großherzog, in welchem Ihre Majestät unter dankbarer Erinnerung an die ununterbrochenen Beziehungen zum Heimathlande ihren tiefgefühlten Dank für die anläßlich der goldenen Vermählungsfeier dargebrachten zahlreichen Beweise rührender Anhänglichkeit ausspricht.

Stuttgart, 16. Juni. Der König hat sich heute zum Besuch des Großfürsten und der Großfürstin Michael nach Baden-Baden begeben.

Stuttgart, 16. Juni. Geh. Rath v. Dillenius ist heute nach Berlin gereist, um an der Berathung des Bundesraths über das Eisenbahn-Gütertarifwesen Theil zu nehmen.

Versailles, 16. Juni. Die Kammer verhängte nach Wiederaufnahme der Sitzung um 4½ Uhr die Censur über Cassagnac mit dreitägiger Ausschließung. Gambetta fordert Cassagnac auf, die Tribüne zu verlassen. Cassagnac brachte neue Schmähungen gegen die ganze Regierung vor. Gambetta erklärte, derartige Aeußerungen Cassagnac's werden künftig als Vergehen gegen das gemeine Recht betrachtet und demgemäß dem Procurator der Republik mitgetheilt werden. Die Berathung des Gesetzentwurfs Ferry's wird morgen fortgesetzt.

London, 16. Juni. Bourke antwortete Otway, Vivian sei nicht abberufen, er komme nach England nur wegen Privatsachen und hoffe, nur kurze Zeit von Egypten abwesend zu sein. Die Regierung sei nach reiflicher Erwägung der Ansicht, die Vorlage des egyptischen Schriftwechsels sei im staatlichen Interesse noch nicht statthaft.

Kopenhagen, 16. Juni. Der Conseilpräsident hatte im Namen des Gesammtministeriums anläßlich des Manifestes der Linken, betreffend das provisorische Budget für 1877 einen Proceß anhängig gemacht. Derselbe gelangte heute in erster Instanz zur Verhandlung; neun Führer der Linken wurden zu je 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Petersburg, 16. Juni. Der Großfürst Alexis Alexandrowitsch ist gestern Abends 6 Uhr von Berlin in Zarskoje-Selo wieder eingetroffen.

Newyork, 16. Juni. Nach hier via Panama eingegangenen Nachrichten aus Lima vom 27. v. Mts. ist die Untersuchung in der Angelegenheit des deutschen Dampfers „Luxor" eingeleitet worden.

Newyork, 16. Juni. Aus Mexico vom 11. Juni wird gemeldet: Der Armee-Commandant Negrete richtet eine Aufstandserklärung gegen den Präsidenten Porfirio Diaz und verließ mit 3000 Anhängern Mexico. Diaz verfolgt Negrete. Der Präsident des obersten Gerichtshofes, Vallarta, führt die provisorische Regierung.

Triest, 16. Juni. Der Lloyddampfer „Vorwärts" ist mit der ostindisch-chinesischen Ueberlandpost heute Vormittag 11¼ Uhr aus Alexandrien hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris,** 16. Juni, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente 82, 02, Anleihe von 1872 116, 53, Türken 12, 02, Spanier exter. 15⅛, do. intér. —, neue Egypter 241, 87, Chemins ottomans —, —, Türkenloose —, —, Banque ottomane 512, 50, Italiener 81, 30, Chemins égyptiens —, —, Lombarden 187, 50, Oesterr. Goldrente 67, 56, Ungar. Goldrente 82¾, 1877er Russen 91⅜, Franzosen 612, 50. Matt.

Frankfurt a. M., 16. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 46. Pariser Wechsel 81, 00. Wiener Wechsel 174, 90. Böhmische Westbahn 166¾. Elisabethbahn 156¾. Köln-Mindener-Prämien-Antheilscheine 129. Galizier 214¼. Franzosen*) 246¼. Lombarden*) 74½. Nordwestb. 110¾. Silberrente 60¼. Papierrente 58 9/16. Oesterr. Goldrente 68⅝. Ungar. Goldrente 81⅞. Italiener 80⅞. Russ. Bodencredit 77 9/16. Russen 1872 86⅝. Neue russ. Anleihe 88½. 1860er Loose 121¾. 1864er Loose 288, 00. Creditactien*) 228½. Oest. National-Bank 726, 00. Darmstädter Bank 129½. Meininger Bank 82½. Hess. Ludwigsbahn 76. Ungarische Staatsloose 182, 50. do. Schatzanweisungen 102 13/16. do. Ostbahn-Obligationen II. 72⅛. Central-Pacific 107⅜. Reichsbank 155. Reichs-Anleihe 99⅝. II. Orientanleihe 57⅛. — Schluß matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 227¼, Franzosen 244¾, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente 81 7/16, Galizier —, —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 16. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59¾, Oest. Goldrente 68¼, Ung. Goldrente 81⅛, Creditactien 225, 1860er Loose 120½, Franzosen 612, Lombarden 185, Ital. Rente 80⅛, Neue Russen 88¼, Vereinsbank 122¼, Laurahütte 68, Norddeutsche 145, Commerzbank 107, Anglo-deutsche 35, Amerik. de 1885 95¼, Köln-Minden. St.-A. 133, Rhein. Eisenbahn do. 123⅜, Berg-Märk. do. 90⅝. Berl.-Hamb. do. 178½. Altona-Kiel do. 123. Disconto 2 pCt. — Schluß matt.

Hamburg, 16. Juni. Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine flau. Roggen loco still, auf Termine matt. Weizen per Juni-Juli 185 Br., 184 Gd., per September-October 188 Br., 187 Gd. — Roggen per Juni-Juli 117 Br., 116 Gd., per September-October 122 Br., 121 Gd. Hafer ruhig, Gerste still. Rüböl still, loco 59, per Octbr. 59. — Spiritus still, per Juni 36½ Br., per Juli-August 37¼ Br., per August-September 38 Br., per September-October 39 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 8, 10 Br., 7, 90 Gd., per Juni 7, 90 Gd., per August-December 7, 60 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 16. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 6000 Ballen. Unverändert. Tagesimport — Ballen.

Liverpool, 16. Juni, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 6000 B., davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Upland 1/16 D. billiger, Surats unverändert. Middl. amerikanische Juni-Juli-Lieferung 6 31/32, Juli-August-Lieferung 7 1/32 D.

Newyork, 16. Juni, Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Gold-Agio —. Wechsel auf London 4, 87¼. 5procentige fundirte Anleihe 103⅝. 4proc. fund. Anleihe 1877 102⅝. Erie-Bahn 27⅜. Baumwolle in Newyork 12½, do. in New-Orleans 12⅛. Raff. Petroleum in Newyork 7. Raff. Petroleum in Philadelphia 7. Mehl 3, 90. Mais (old mixed) 44. Rother Winterweizen 1, 18. Kaffee Rio 13¼. Havanna-Zucker 6⅜. Getreidefracht 4½. Schmalz (Marke Wilcox) 6 13/16. Speck (short clear) 5⅜. Centralbahn —.

Pest, 16. Juni, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco schwächer, Termine matt, per Frühjahr 9, 95 Gd., 9, 97 Br. — Hafer per Frühjahr 5, 60 Gd., 5, 67 Br. — Mais per Frühjahr 5, 60 Gd., 5, 67 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 16. Juni, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juni 27, 00, per Juli 27, 10, per Juli-August 27, 25, per Sept.-Decbr. 27, 50. Mehl fest, per Juni 59, 25, per Juli 59, 75, per Juli-August 60, 00, per September-December 60, 75. Rüböl fest, per Juni 80, 75, per Juli 81, 00, per Juli-August 81, 25, per September-December 82, 25. — Spiritus fest, per Juni 52, 25, per September-December 53, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 16. Juni, Nachmitt. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Juni pr. 100 Kilgr. 49, 00, Nr. 7/9 pr. Juni per 100 Kilgr. 55, 25. Weißer Zucker träge, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juni 57, 00, pr. Juli 57, 00, per Juli-August 57, 25, per September-December 57, 00.

London, 16. Juni. Havannazucker Nr. 12 21. Träge.

Antwerpen, 16. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest. Roggen gefragt. Hafer steigend. Gerste still.

Antwerpen, 16. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20 bez. u. Br., per Juli 18½ Br., per Septbr. 19 Br., per Septbr.-Decbr. 19 bez., 19¼ Br. — Matt.

Bremen, 16. Juni, Nachm. Petroleum niedriger. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 50, per Juli 7, 20, per August 7, 20, per Septbr.-December 7, 50.

Stettin, 16. Juni. [Wollmarkt.] Große Zufuhren, gute Wäschen, aber schleppendes Geschäft. Bis jetzt werden vorjährige Preise geboten, für Wollen bester Qualität 6 M. mehr; für geringe Wollen ist der Markt geschäftslos.

Weimar, 16. Juni. [Wollmarkt.] Die Zufuhren betrugen bis Mittag etwa 2800 Ctr. Preise 150—165 M. pr. Ctr. Flottes Geschäft bei gegen das Vorjahr gesteigerten Preisen. Die heutige Anfuhr wurde fast geräumt.

Berlin, 16. Juni. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr schön, aber die Luft ist wieder schwül geworden; es droht Regen. Bei ununterbrochen riesiger Wasserzufuhr ist die Stimmung für Roggen heute wieder recht gedrückt gewesen, und erst durch weiteren Nachlaß in den Preisen konnte bescheidener Umsatz auf Termine ermöglicht werden. Waare ist schwer verkäuflich. — Roggenmehl wenig verändert. — Weizen ist stark realisirt worden, und besonders nahe Lieferung hat wieder merklich billiger verkauft werden müssen. Herbst hat unter Erweiterung des Reports sich nur wenig verschlechtert. — Hafer loco in den besseren Sorten ziemlich fest, Termine hingegen flau. — Rüböl war etwas mehr beachtet und ließ sich ein wenig höher verwerthen. — Petroleum matt. — Spiritus eröffnete matt, schließt aber sehr fest, etwas höher als Sonnabend. Der Umsatz war leidlich rege.

Weizen loco 170—202 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Kahn bez., gelber schlesischer — M. ab Bahn bez., feiner weißer polnischer — M. bez., blauspitziger poln. — M. ab Kahn bez., per Juni 184½—183½—184 M. bez., per Juni-Juli 184½—183½ bis 184 M. bez., per Juli-August 184½—184—184½ M. bez., per September-October 190½—190—190½ M. bez., per October-November 192 bis 191—192 M. bez. Gekündigt 12,000 Ctnr. Kündigungspreis 184 Mark. — Roggen loco 110 bis 136 Mark pro 1000 Kilogramm nach Qualität gefordert, russ. 117 Mark ab Kahn bez., defecter russ. — M. ab Bahn bez., inländischer 123—125 M., feiner inländischer 132—132½ Mark ab Kahn bez., defecter inländischer 117 M. ab Bahn und Kahn bez., per Juni 118 bis 117½ Mark bez., per Juni-Juli 118—118½ Mark bez., per Juli-August 119—118½—119 M. bez. u. Gd., per August-September — M. bez., per September-October 126—125½—126 M. bez., per October-November 128½ Mark bez. Gek. 46,000 Ctnr. Kündigungspreis 118 Mark. — Gerste loco 100 bis 180 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 103 bis 113 M. nach Qualität gef., rumänischer 109½—110 M. ab Bahn bez., amerikanischer — M. frei Wagen bez. — Hafer loco 112—144 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120 bis 130 Mark bez., russischer 112—122 Mark bez., pommerscher 127—132 M. bez., schlesischer 127—133 M. bez., böhmischer 127—133 M., feiner weißer pommerscher 133—135 Mark, feiner weißer russischer 132—137 M. ab Bahn bez., per Juni 125—124 Mark bez., per Juni-Juli 124—123½ M. bez., per Juli-August 123½ M. bez., per August-Sept. — M. bez., per Sept.-October 127—126½ M. bez., per October-November — M. bez. Gek. 7000 Ctnr. Kündigungspreis 124½ Mark. — Erbsen, Kochwaare: 141 bis 190 M., Futterwaare: 120 bis 140 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 28,00 bis 26,50 M. bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00—23,50 Mark bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00 bis 18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juni 17,75—17,70 M. bez., per Juni-Juli 17,60 Mark bez., per Juli-August 17,60 M. bez., per August-September 17,75 Mark bez., per September-October 17,95 M. bez., per October-November — M. bez. Gek. 3000 Centner. Kündigungspreis 17,75 M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 56,5 Mark bez., per Juni 56,8 M. bez., per Juni-Juli 56,7 M. bez., per Juli-August — M. bez., per September-October 57,2—57,5—57,4 Mark bez., per October-November 57,7—57,8—57,7 Mark bez., per November-December 57,8 Mark bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 61 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 19,5 M. bez., per Juni 19 M. bez., per Juni-Juli 19 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 21 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 51,5—51,7 M. bez., per Juni 51,7—52,1 M. bez., per Juni-Juli 51,7—52,1 Mark bez., per Juli-August 51,8—52,3 Mark bez., per August-September 52,7—53,1 M. bez., per September-October 52,8—53,1 Mark bez. Gekünd. — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 19°,7	+ 15°,4	+ 13°,6
Luftdruck bei 0°	330''',61	329''',79	328''',91
Dunstdruck	4''',49	5''',53	4''',91
Dunstsättigung	44 pCt.	76 pCt.	77 pCt.
Wind	SO. 1.	S. 1.	SO 1.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder			7 Uhr: 17°, 0.

Breslau, 17. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 64 Cm. U.-P. 2 M. 36 Cm.

Vermischtes.

[† Siegfried Kapper.] In Pisa ist am 7. d. M. Siegfried Kapper gestorben, ein deutscher Schriftsteller, der mit dem jungen Oesterreich in den vierziger Jahren seine ersten Erfolge errang. Mit Alfred Meißner und Moriz Hartmann, dem er verschwägert war, trat er in die Oeffentlichkeit. „Slavische Melodien", „Freiheitslieder" und ein Roman, welcher mit lustiger Laune das Unterrichtswesen des vormärzlichen Oesterreich geißelte, trugen Kapper's Namen in weitere Kreise. Der Beifall, welche diese Werke fanden, stempelte Kapper vorläufig zum deutschen Dichter, der sich für schwarz-roth-goldene Ideale begeisterte. Aber ein Hang zum Slaventhum führte den jungen Mediciner — Kapper war ausübender praktischer Arzt — in den slavischen Süden. Er durchreiste Bosnien, die Herzegowina, Montenegro und verweilte in Serbien als Leibarzt des Fürsten Milosch. Die südslavische Dichtung fand in ihm einen Uebersetzer mit poetischer Empfindung. Er hat Volkslieder und Heldengedichte der interessanten slavischen Völkerschaften der Balkan-Halbinsel mit unleugbarem Geschicke ins Deutsche übertragen. Als in den sechsziger Jahren in Oesterreich der Absolutismus den Todesstoß erhielt, war Kapper, seinem Interesse für slavische Ideen folgend, nicht auf Seite seiner früheren deutschen Schriftsteller-Genossen. In dem czechischen Jungbunzlau, wohin er sich gewendet hatte, um als Arzt zu practiciren, schloß er sich der slavischen Partei an. Meißner und Hartmann, die seinen ersten Erfolgen Pathe gestanden, zogen sich von dem früheren Freunde zurück. Einen Augenblick fand Kapper Entschädigung hierfür in der Dankbarkeit, welche die nationalen Führer in Böhmen für den czechenbegeisterten „deutschen Schriftsteller" zeigten. Aber diese Dankbarkeit verflog, und Ende der sechsziger Jahre übersiedelte Kapper nach Prag, wo er zwischen Deutschen und Czechen eine ziemlich isolirte Stellung einnahm. Ein verbitterter Mann, ist er vor wenigen Jahren von einer schweren Krankheit, von einem Lungenleiden, heimgesucht worden. Er suchte im Süden Heilung und reiste nach Pisa, woselbst er verweilte, bis ihn vor mehreren Tagen der Tod von seinen Leiden erlöste.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Carl Pröll.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.